Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Bysche Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck: 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Lippische Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM, d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 309 | Detmold, Mittwoch, 11. November 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Der Führer sprach:

„Die Engländer sind damals so nahe an unserer Grenze gewesen. Sie hatten 13 Divisionen dort und außerdem noch über 130 französische Divisionen und noch ungefähr 24 belgische Divisionen und noch 20 holländische Divisionen, ganz nahe unserer Grenze am Rhein, an unserem Rhein, und wo sind sie jetzt? Und wenn sie deshalb heute sagen, sie rückten irgendwo in der Wüste etwas vor, sie sind schon einige Male vorgerückt und sind wieder zurückgerückt — das Entscheidende ist in diesem Krieg, wer den endgültigen Haken austeilt. Und daß wir dies sein werden, davon können sie überzeugt sein!"

Schwere Nachhutkämpfe in Nordägypten halten den britischen Druck auf

Neue Erfolge unserer Luftwaffe und Unterseeboote gegen die amerikanische Landungsflotte

Berlin, 10. November. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben sich deutsch-italienische Truppen unter dem Schutz ihrer Nachhuten am 9. November weiter nach Westen abgesetzt. Der nachdrängende Feind konnte in schweren Kämpfen von den deutsch-italienischen Deckungsverbänden aufgehalten werden. Es ist den Briten also nicht gelungen, unsere Truppen am Loslösen und am erneuten Festsetzen zu hindern. Die häufigen Wolkenbrüche der beiden letzten Tage haben die Umgruppierung unserer Kräfte erleichtert, die Briten jedoch gezwungen, ihre Panzer und schweren Waffen auf dem festen Gelände der Küstenstraße zu konzentrieren. In diesem verhältnismäßig schmalen Raum stieß der Feind nach Westen vor. Dann mußte er vor dem zähen Widerstand unserer Nachhuten seinen Angriffskeil bis zum Meer und im Süden bis an die Bergstraßen im Innern der Wüste verbreitern. Auf den verschlammten Wüstenwegen blieben aber Panzer und Geschütze stecken, so daß alle Umgehungsmanöver erfolglos blieben. Wo die Briten die deutschen Sicherungen erreichten, empfing sie schweres Feuer. So konnte der Feind weder die sichernden deutsch-italienischen Verbände von ihren Verbindungen mit den Hauptkräften abschneiden, noch diese Nachhuten überwinden.

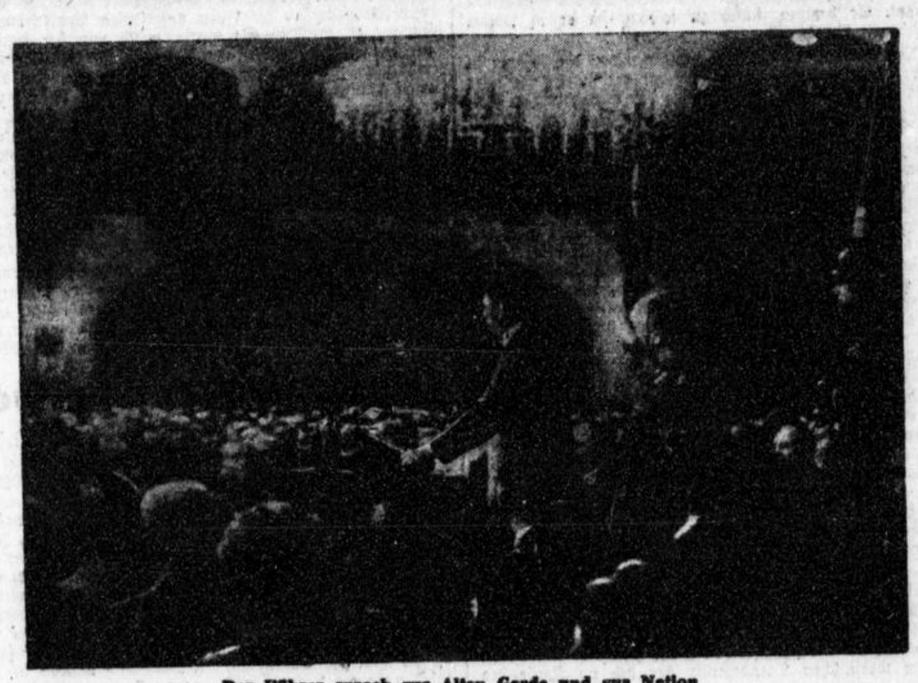
Während der Kämpfe bei Marsa Matruk konnte eine deutsche Kampfgruppe Funkverbindungen mit einem abgeschnittenen italienischen Verband aufnehmen. Sie erfuhr hierbei, daß etwa 80 Kilometer südostwärts vor ihr italienische Truppen Riegelstellungen bezogen hätten und ihnen der Brennstof auszugehen drohe. Darauf stieß der Kommandeur des deutschen Verbandes sofort mit sämtlichen Fahrzeugen und seinen Vorräten an Benzin, Wasser, Munition und Lebensmitteln in der bezeichneten Richtung vor. Schwächere britische Abteilungen, die ihnen entgegentraten, wurden überwältigt. Kurz darauf drang der deutsche Verband in die britische Riegelstellung ein und brach den Einschließungsring auf. Die Briten zogen sich unter der Wucht des Angriffs zurück. Bevor noch der Feind zum Gegenstoß antreten konnte, waren die italienischen Fahrzeuge bereits aufgetankt und hatten schon den Marsch zu den deutschen Auffangstellungen begonnen. Dort trafen sie im Laufe der Nacht so rechtzeitig ein, daß sie noch an den erfolgreichen Nachhutkämpfen des 10. November teilnehmen konnten.

Auch unsere Jagdflugzeuge kamen erneut zu wirksamem Einsatz. Sie schossen in heftigen Luftkämpfen bei der Sicherung von Bombenangriffen gegen den feindlichen Nachschub auf der Küstenstraße fünf britische Jäger ab.

Von wesentlicher Bedeutung sind auch die Erfolge unserer Kampffliegergeschwader, die sie im Verein mit unseren Unterseebooten gegen die Schiffseinheiten der amerikanisch-britischen Landungskräfte in den Gewässern nördlich Algier erzielten. In mehreren Wellen wurden die Bombenangriffe auf die feindliche Kriegs- und Transportflotte bis vor die Reede von Algier vorgetragen. In der Nacht zum 9. 11. erzielten die deutschen Kampfflieger mehrfach Treffer auf vier großen Handelsschiffen, darunter einem Transporter von 12 000 BRT. In den Morgenstunden des 9. 11. setzten die deutschen Kampfflieger, die im Schutz von Wolken anflogen, ihre Angriffe fort. Durch Wolkenlöcher stürzten sie auf die feindlichen Einheiten herab.

Weitere Verluste brachten unsere Unterseeboote dem Feind bei. Obwohl durch ihre Geschwindigkeit überlegen, vermochten sich die großen Truppentransportschiffe den Angriffen unserer Unterseebootwaffe nicht zu entziehen. Trotz Ueberwachung des Seegebietes durch starke Luftstreitkräfte gingen unsere Unterseeboote dicht an die feindlichen Schiffe heran, versenkten einen großen Transporter von 14 000 BRT. sowie eine sichernde Korvette und beschädigten durch zwei Torpedotreffer ein weiteres Fahrgastschiff von 18 000 BRT. schwer. Bei weiteren Angriffen gegen einen gesicherten feindlichen Kreuzerverband im Schutz der Nacht verlor der Feind noch zwei seiner Kriegsschiffe.

Die Schiffsverluste treffen den Feind, der diese Einheiten zur Versorgung seiner Kräfte an der Küste Französisch-Nordafrikas dringend braucht, besonders schwer. Die Angriffe werden fortgesetzt.



Der Führer sprach zur Alten Garde und zur Nation

Wie alljährlich versammelten sich auch in diesem Jahr die Getreuesten des Führers am Vorabend des 9. November im Münchener Löwenbräu-Keller und wie in jedem Jahr sprach auch diesmal der Führer zu ihnen und zum ganzen deutschen Volk. Scherl-Bilderdienst Autoflex.

Vorwärts bei Regen und Schneestürmen

Bolschewistische Kavallerieeinheit aufgerieben.

Berlin, 10. November. Im westlichen Kaukasusgebiet setzte die deutsche Infanterie am 9. November ihre Angriffe fort, wenn sie auch wegen der anhaltenden Regen- und Schneestürme auf die Unterstützung der Luftwaffe verzichten mußte. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen nahmen deutsche und slowakische Truppen mehrere für die weiteren Operationen wichtige Höhen und wiesen feindliche Gegenstöße zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen ab.

Am Oberlauf des Terek gewann der Angriff unserer Truppen weiter an Boden. Auch in diesem Frontabschnitt erschwerten Schneegestöber, Nebel und Vereisung den Kampf. Dennoch drangen deutsche Verbände nach Abwehr verzweifelter feindlicher Gegenstöße in bolschewistische Stützpunkte westlich der Georgischen Heerstraße ein und stehen dort in harten Häuserkämpfen. An anderen Stellen führte der Feind von Panzern, Artillerie und Salvengeschützen unterstützte Angriffe, die aber sämtlich abgeschlagen wurden.

Im Raum nordostwärts Mosdok stießen deutsche Kampfgruppen überraschend im Schneesturm gegen bolschewistische Kavallerieeinheiten vor. Der Feind wurde im ersten Stoß aus seinen Stellungen herausgeworfen. Vergeblich warf er Infanterie zur Entlastung seiner Reiter in den Kampf. Auch diese wurde mitsamt der unterstützenden Artillerie aufgerieben. Der Angriff gewann schnell an Raum. Die Kavallerie konnte von den rasch vordringenden Grenadieren umfaßt werden. Die verzweifelt hin- und herreitenden Schwadronen fanden keinen Ausweg mehr. Ueberall trafen sie auf das Schnellfeuer unserer Maschinengewehre, deren Geschosse die Pferde und Reiter zusammenschlugen. 300 Gefangene und 15 zerstörte Geschütze waren alles, was von den bolschewistischen Kavallerieregimentern und der weiteren vernichteten Kampfgruppe übrigblieb.

Neue Erfolge im Kaukasus

Trotz besonders schwerer Wetter- und Geländeverhältnisse — Stoßtrupptätigkeit in Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 10. November Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen im Gebirge zwischen Noworossijsk und Tuapse wurden einige Höhen genommen und an mehreren Stellen feindliche Angriffe abgewiesen.

Am Terekabschnitt beeinträchtigen besonders schwere Wetter- und Geländeverhältnisse die Angriffskämpfe der deutschen und rumänischen Truppen. Trotz starker Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen Fortschritte erzielt. Nordostwärts Mosdok scheiterte ein eigener Angriff, der in heftigem Schneesturm geführt wurde, ein Kavallerie-Regiment der Sowjets und eine weitere feindliche Kräftegruppe.

In Stalingrad Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front warfen rumänische Truppen angreifenden Feind im Gegenstoß zurück. Stoßtruppe vernichteten nordwestlich Woronesch eine Anzahl feindlicher Bunker mit ihren Besatzungen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzten starke Kampfflieger-Kräfte in zusammengefaßten Angriffen die Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehres fort. Stark belegte Bahnhöfe wurden zerstört, mehrere Züge und Versorgungslager getroffen. Bei Nacht warfen Kampfflieger Anlagen des Bahnhofs Toropez in Brand.

In Nordafrika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter nach Westen abgesetzt. Nachdrängender Feind wurde in heftigen Nachhutkämpfen aufgehalten. Deutsche Jagdflieger schossen fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Kampffliegergeschwader und Unterseeboote errangen bei den weit vorgetragenen Tages- und Nachtangriffen gegen die amerikanisch-britischen Flottenstreitkräfte und Transportschiffe vor der französischen nordafrikanischen Küste neue Erfolge. Kampfflieger warfen einen Kreuzer in Brand und beschädigten einen weiteren Kreuzer durch Bombentreffer. Außerdem wurden acht große Handelsschiffe, darunter ein Fahrgastschiff von 19 000 BRT. und ein Transporter von 18 000 BRT. mehrfach schwer getroffen. Unterseeboote versenkten einen großen Truppentransporter von 14 000 BRT., beschädigten einen Truppentransporter von 18 000 BRT. durch zwei Torpedotreffer und vernichteten eine Korvette. Im Nachtangriff gegen einen gesicherten Kreuzerverband wurden zwei feindliche Kriegsschiffe torpediert, von denen eines explodierte, während der Untergang des anderen wegen starker Rauchentwicklung nicht beobachtet werden konnte.

Britische Bomber warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte Nord- und Nordwestdeutschlands. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Bei diesen Angriffen und bei Tagesangriffen an der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind zwanzig Flugzeuge, darunter auch mehrere viermotorige Bomber.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres beschossen Dover und Folkestone, feindliche Batteriestellungen an der Kanalküste und Seeziele im Kanal.

Mit dem Secret Service unter einer Decke

Umfassende kommunistische Organisation in Spanien aufgedeckt

ep. **Madrid, 10. November. Die spanische Sicherheitsdirektion hat, wie in Madrid amtlich mitgeteilt wird, eine umfassende kommunistische Organisation aufgedeckt. Es handelt sich um Elemente, die in den letzten Monaten aus dem Ausland nach Spanien gekommen sind. Die spanische Sicherheitsdirektion hat durch schnelles Eingreifen zahlreiche Mitglieder der Organisation festnehmen können, andere haben, wie offiziös verlautet, in ausländischen Botschaften Zuflucht gesucht.**

Bekanntlich hat die spanische Sicherheitsdirektion schon seit längerer Zeit enge Verbindungen zwischen Agenten der Komintern und Agenten des Secret Service festgestellt. In den meisten Fällen wurden direkte Verbindungen zur britischn Botschaft und zu den britischen Konsulaten in der Provinz aufgedeckt. Bei Haussuchungen, die in Madrid, Sevilla und Barcelona vorgenommen wurden, sind Dokumente zu Tage gefördert worden, die die Zusammenarbeit beweisen. Auch wurde beobachtet, wie die britische Botschaft ihren Kurierverkehr für kommunistisches Propagandamaterial zur Verfügung stellte.

Die Tatsache, daß die spanische Sicherheitsdirektion in diesen Tagen amtliche Mitteilungen über ihre Untersuchungsergebnisse zur Verfügung stellte, hat in der spanischen Hauptstadt Beachtung gefunden. In der Tat war von verschiedenen Seiten eine Zunahme der Agitation im Zusammenhang mit den Ereignissen in Französisch-Nordafrika gemeldet worden. Die Mitteilungen der Sicherheitsdirektion werden infolgedessen als eine Warnung an die Drahtzieher aufgefaßt, die unter dem Schutze der Exterritorialität in Spanien tätig sind.

Teuer bezahlt!

16 Bomber in der vergangenen Nacht abgeschossen.

Berlin, 10. November. Der planlose Angriff britischer Flugzeuge auf nordwestdeutsches Gebiet in der vergangenen Nacht stieß auf außerordentlich starke und gut geleitete Abwehr. Flakartillerie der Luftwaffe, Marineartillerie und Nachtjäger fügten dem Feind hohe Verluste zu und brachten nach bisher vorliegenden Meldungen 16 britische Bomber, darunter mehrere viermotorige, zum Absturz. Feindliche Flieger, die sich mit dem Fallschirm retten konnten, gerieten in deutsche Gefangenschaft. Der bereits vielfach bewährte Ritterkreuzträger Oberleutnant Becker erzielte seinen 40. Nachtjagdsieg.

Zu dieser Abschußzahl kommen vier weitere viermotorige Bomber, die am Nachmittag des 9. November an der westfranzösischen Küste abgeschossen wurden. Damit verlor die britische Luftwaffe im Verlauf von nicht ganz 24 Stunden im westlichen Kampfraum 20 Flugzeuge.

Kleiner Regiefehler in Washington

Hull befindet sich noch im Frieden, Morgenthau bereits im Kriege

rd. **Berlin, 10. November.** „Werden die französischen Staatsangehörigen gleich den Deutschen und Japanern nun auch in Konzentrationslager gesperrt?", wollten am Montag in der Washingtoner Pressekonferenz die Journalisten von Cordell und Hull wissen. Hull erklärte daraufhin, man habe lediglich die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen. Das sei noch kein Kriegszustand. Der Schatzsekretär Henri Morgenthau war schon wesentlich anderer Meinung, denn er gab Anweisung, daß Frankreich wirtschaftlich als „feindliches Territorium" zu betrachten sei, das heißt, es unterliegt damit den einschränkenden Bestimmungen, die für den Handel und die Verbindungen zwischen den USA. und den feindlichen Ländern bestehen.

Herr Hull führt also noch keinen Krieg, Herr Morgenthau befindet sich bereits im Wirtschaftskrieg. Andere Plutokratenhäuptlinge werden noch eine dritte, vierte und fünfte Meinung von dem Zustand haben, in dem sie sich mit dem Lande befinden, dessen Städte unter dem Feuer ihrer Kanonen liegen. Uns wundert nichts mehr. Wir würden uns auch nicht wundern, wenn Herr Roosevelt mit treuherzigem Augenaufschlag erklären würde, daß zwischen Frankreich und den USA. tiefster Frieden herrsche.

Warnung an die Juden in Tunesien

Arabische Zeitung zum Ueberfall auf Nordafrika.

vl. **Rom, 10. November.** Wie Radio Mondar aus Tunis meldet, herrscht in Tunesien absolute Ruhe. Die in arabischer Sprache erscheinenden Zeitungen in Tunis wenden sich gegen den englisch-nordamerikanischen Angriff auf Nordafrika.

Die Zeitung „Es Zohra" sieht in der von Roosevelt an den Bei von Tunis gerichteten Botschaft eine Drohung gegen Tunesien und kritisiert scharf das Vorgehen in den Vereinigten Staaten gegen die dort befindliche kleine mohammedanische Gemeinschaft. Die Zeitung warnt die 80 000 Juden in Tunesien nachdrücklich, ihrer Freude über den Ueberfall auf Nordafrika zu offen Ausdruck zu geben, da sie sonst leicht eine Antwort von arabischer Seite herausfordern müßten.

Vulkan der Unmoral

Dr. A. H. Es ist etwas Neues in die Führung des gegenwärtigen Krieges eingebrochen, was jeder vermieden wissen wollte. Man weiß und rechnete wohl damit, daß jeder Krieg große Werte zerstört, nicht nur materielle, sondern mehr noch geistige und moralische, wenn das Feuer die durch Völkerrecht und durch das natürliche moralische Empfinden gesetzten Grenzen durchbricht und rasend ohne Hemmungen um sich greift. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen. Nicht durch unsere Schuld, denn selten noch hat es deutsche Heere und eine deutsche Politik gegeben, die in solcher Disziplin zu kämpfen verstanden, wie die des nationalsozialistischen Deutschland, für dessen neue Grundsätze jeder einzelne dieser Soldaten ein lebendiges Zeugnis, ein Herold ist. Es gibt keinen Feind, der in diesem Kriege dem deutschen Soldaten ernstlich eine Untat vorwerfen könnte, weder auf dem Schlachtfelde, noch dem besiegten Gegner gegenüber. Diese Erscheinung ist kein Zufall, sondern Ausdruck des wahren Wesens des neuen deutschen Menschen und seiner politischen und geistigen Führung.

Anders, ganz anders gestaltet sich das moralische Kriegsbild bei unseren Gegnern. Mit Schrecken mußte die Welt in den letzten Monaten erkennen, daß durch die Engländer und die Nordamerikaner immer mehr Schranken umgelegt wurden, die den Krieg auf seine unmittelbar notwendige Schrecknis beschränkten. Man hörte in England den rasenden Beifall der verführten Massen, als die Forderung erhoben wurde, die deutsche Zivilbevölkerung durch Bomben auszurotten. Man glaubte an einzelne sadistische Exzesse, als deutsche, italienische und japanische Rote-Kreuz-Einrichtungen beschossen und Gefangene mißhandelt wurden. Die Wiederholung ließ aber erkennen, daß all diese Handlungen bewußt durchgeführt wurden, daß System hinter ihnen war, das sie hervorrief und billigte. Auch diese Erscheinungen sind also Ausdruck der politischen und geistigen Führung unserer Gegner.

Der Ueberfall auf Französisch-Algier und Marokko ist die Fortsetzung dieses Systems. Es wird in der Geschichte dieses Krieges einmal als der Grenzstein bezeichnet werden, der die Welten, die sich bekämpften, in ihren geistigen und moralischen Grundlagen endgültig enthüllte und trennte. Schon heute kann man in dieser Hinsicht weitgehende Schlüsse ziehen. Gewiß kannten wir die Moral und die geistigen Voraussetzungen, die unseren heutigen Gegnern seit je innewohnten. Wir kannten das ganze plutokratische System als die Mißgeburt jüdischen Geistes; wir wußten, daß im Kapitalismus die Negation aller wahren Menschheitswerte verkörpert war, daß die Vertreter dieser Gottesgeißel das jüngste Gericht aller anständigen Völker zu fürchten hatten, die durch sie geknechtet, ausgebeutet und nicht zuletzt verseucht worden sind, auch ihre eigenen, von ihnen unmittelbar regierten Menschen.

Wenn wir nun dennoch hofften, daß die Kriegführung dieser Gegner im Rahmen gewisser völkerrechtlich gegebener Grenzen bleiben würde, so nur deshalb, weil wir glaubten, daß die Gegner selbst dies für notwendig halten würden, um sich nicht restlos zu demaskieren und überhaupt jeden moralischen Kredit zu verlieren, der gerade für sie notwendig wäre, da sie sich ja auf ungezählte Hilfsvölker stützen müssen, die man mit moralischem Köder angelockt hat. Als das internationale Judentum beschlossen hatte, das nationalsozialistische Deutschland durch Krieg auszurotten, suchte man die moralischen Mäntelchen hervor, hüllte sich warm ein und predigte den Kreuzzug zur Rettung Polens, dann zur Rettung Norwegens, dann der Balkanvölker, bis schließlich der Kreuzzug zur Rettung der — Bolschewiken proklamiert wurde. In diesem Augenblick konnte man an-

Glückwunschtelegramm des Führers

an den König von Italien anläßlich seines Geburtstages.

Führerhauptquartier, 11. November. Der Führer hat dem König von Italien zum Geburtstag seine Glückwünsche mit nachstehendem Telegramm übermittelt:

„Eure Majestät bitte ich, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Glück und Wohlergehen entgegenzunehmen. In treuem Gedenken an die mit uns in enger Waffenbrüderschaft kämpfende italienische Wehrmacht verbinde ich auch aus diesem Anlaß damit meine aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche und ruhmvolle Zukunft Italiens.

Adolf Hitler."

nehmen, daß der Höhepunkt der Heuchelei erreicht und nicht mehr zu übertreffen wäre. Roosevelt verstand es aber, noch immer weiterzugehen. Unter dem Vorwande, den Briten zu helfen, steckte er die Wertsachen seines Freundes in die eigenen Taschen, er begann das Empire zu beerben, alles im Zeichen der alliierten Freundschaft. Er griff mit räuberischen Fingern gegen die Grenzschranken auf den beiden amerikanischen Kontinenten, im Zeichen interamerikanischer Einigkeit. Er suchte sich für weitere Raubzüge seines Kapitals immer weitere Opfer, er stahl Island, Grönland, er brach in den Nahen Osten ein, er faßte in Indien Fuß, er beteiligte sich als stiller Partner an den Ueberfällen seiner Komplicen, zum Beispiel in Iran, in Irak, nahm weniger Rücksicht auf die moralische Tarnung gegenüber dem Gewissen seines eigenen Volkes und dem Gewissen einer gesitteten Menschheit überhaupt.

Diese Abkehr sogar von der Tarnung eines verwerflichen Zieles, diese brutale Veröffentlichung der wahren Gesinnung und Amoral ist es, die die Kriegführung unserer Gegner nunmehr charakterisiert. Wäre es ihnen gelungen, auf den Schlachtfeldern Siege zu erringen und damit einem Endsiege durch anständige militärische Mittel näherzurücken, so hätte man die Tarnung wohl beibehalten und auch die völkerrechtlichen Schranken nicht überschritten. Nun aber ist der Krieg in ein Stadium getreten, das den Feinden zeigt, daß ihre Aussichten auf den Endsieg mit jedem Tage schlechter werden. Da offenbart sich nun ihr Wesen, wie bei einem Spieler, der fiebernd seine bevorstehende Niederlage erkennt. Er beginnt, falsch zu spielen, da er in seinem Wesen ein Falschspieler ist.

Mit welchem Stolz konte demgegenüber der Führer in seiner Münchener Rede die Geschichte der Partei vor aller Welt aufschlagen, die die Geschichte des Großdeutschen Reiches geworden ist. Wie konnte er nachweisen, daß sich seit der Gründung der Partei an ihrem Programm nichts geändert hat, daß die Nationalsozialisten sowohl in ihrem Kampfe im Inneren wie heute nach außen dieselben Grundsätze verfechten, dieselben Feinde zu bekämpfen haben, die die Feinde des deutschen Volkes sind, dessen moralische und geistige Stützen man brechen wollte. Was damals in München totgeschlagen werden sollte, das wollen in diesem Kriege England, die Sowjetunion und Amerika vernichten. Es war dies eben die Erkenntnis der Unmoral des ganzen Lebenssystems bei unseren Gegnern, das vom internationalen Juden diktiert wird, das jeder Gesundung und Gesunderhaltung von Völkern entgegenstand. Die Moral des natürlichen Empfindens war gegen die Unmoral des jüdischen Geistes aufgestanden. Auch im nationalsozialistischen Kampf hat sich nur die Form geändert, der Inhalt ist heute gleich wie in den ersten Tagen. Die ganze Welt kennt ihn, darf ihn kennen, da die Wahrheit keine Tarnung benötigt. Deshalb aber auch dieser fanatische Glaube einer Nation an diese Führung, die durch mehr als zwanzig Jahre ihr Programm offen vor aller Welt siegreich durchzusetzen verstand und heute die ganze große Nation in diesem Schicksalskampfe leitet.

Wir haben und hatten keine Masken zur Durchsetzung unserer Ziele vor und in diesem Kriege notwendig. Die Plutokraten konnten ihre Völker aber überhaupt erst durch die Aufstellung heuchlerischer Programme mit falschen moralischen Tiraden in den Kampf bringen. Es war von vornherein ein morsches Gebäude der Unmoral mit einem leichten moralischen Tarnanstrich, der sich im Laufe des Krieges immer mehr abnutzen mußte. Der Sturm der Niederlagen hat diesen Prozeß beschleunigt. In dieser Hinsicht ist das afrikanische Geschehen ein vulkanischer Ausbruch der Unmoral, die in ihrem letzten Verzweiflungskampf die alte Tarnung verliert und abwirft.

Weitere heftige Kämpfe in Nordafrika

Feinddruck aufgehalten. — Fünf englische Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 10. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In Aegypten wurde der feindliche Druck auf die italienischen und deutschen Einheiten, die im Begriff sind, neue Stellungen zu beziehen, im Verlauf heftiger Kämpfe aufgehalten. In Luftkämpfen wurden fünf englische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Im westlichen Mittelmeer wurden die Angriffe der Luftwaffe der Achse gegen die englisch-amerikanischen Seestreitkräfte mit Erfolg fortgesetzt.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Spreng- und Brandbomben auf die Umgebung von Cagliari, wo einiger Schaden in dem Wohnviertel von Uta entstand. Es werden ein Toter und sechs Verletzte gemeldet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 10. November. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Willy Winzer, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberstleutnant Kurt Freiherr von Muehlen, Führer eines Jäger-Regiments; Hauptmann Walter Kopp, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Fritz Roos, Bataillonsführer in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant Hans-Wolfram Knaak, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, und Oberfeldwebel Hermann Fleischer, Zugführer in einem Genadier-Regiment.**

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Struening, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Miethig, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Oberfeldwebel Schilling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberst Willy Winzer brach Mitte Oktober an der Spitze seines Grenadierregiments bei den Kämpfen um Stalingrad in den Nordteil des Traktorenwerkes ein und stieß gegen zähen feindlichen Widerstand in kühnem Angriff bis an die Wolga durch. Zwei Tage später fiel dieser tapfere Regimentskommandeur an der Spitze seiner Grenadiere beim Kampf um die Geschützfabrik. — Oberstleutnant Kurt Freiherr von Muehlen errang Anfang Oktober südlich des Ilmensees mit nur acht Soldaten seines Jägerregiments im Handstreich den Einbruch in feindliche Uferstellungen und eroberte nach Zuführung weiterer eigener Kräfte in zähem Häuserkampf eine vom Gegner als Eckpfeiler seiner Verteidigung stark ausgebaute Ortschaft. — Hauptmann Walter Kopp erstürmte an der Spitze seiner Jäger Ende Oktober den Uebergang über einen Nebenfluß des Terek und bildete, obwohl im Nahkampf verwundet, am jenseitigen, hartnäckig verteidigten Ufergelände einen für die weitere Kampfführung seiner Panzerdivision entscheidend wichtigen Brückenkopf. — Hauptmann Kopp trat 1931 bei der Polizeivorschule Bamberg ein, 1935 wurde er als Leutnant in das Gebirgsjäger-Regiment 99 übernommen und 1940 zum Hauptmann befördert. — Hauptmann Fritz Roos zeichnete sich während der Kämpfe nordostwärts Tuapse bei der zähen Verteidigung seiner immer wieder vom Gegner angegriffenen Bergstellung hervorragend aus. — Oberleutnant Hans-Wolfram Knaak eroberte zu Beginn des Ostfeldzuges einen für die weitere Kampfesführung einer Panzer-Division besonders bedeutsamen Flußübergang. Die Opferbereitschaft dieses hervorragend tapferen Kompaniechefs, der bei der erfolgreichen Verteidigung des Ueberganges am 26. Juni 1941 gefallen ist, wurde durch die nachträgliche Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. — Oberfeldwebel Hermann Fleischer warf sich Mitte September in Stalingrad aus selbständigem Entschluß mit geringen eigenen Kräften dem überlegenen Feind entgegen und schlug im Nahkampf die örtlich eingedrungenen Bolschewisten aus einer wichtigen Stellung zurück.

Leutnant Heinz Struening, im Juli 1942 durch Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold ausgezeichnet, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert. — Leutnant Rudolf Miethig hat sich als Verbandsführer wie als Einzelkämpfer in zahlreichen Feindflügen bewährt und fünfzig Luftsiege errungen. — Oberfeldwebel Wilhelm Schilling hat sich in 538 Feindeinsätzen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen als vorbildlicher erfolgreicher Jagdflieger bewährt. Er konnte 46 feindliche Flugzeuge abschießen.

Die vierte Reichskleiderkarte vor der Ausgabe

Erfreuliche Leistung der deutschen Textilwirtschaft im vierten Kriegsjahr — Einzelheiten zur neuen Regelung

Berlin, 10. November. Nun ist die vierte Reichskleiderkarte da. Sie ist da, trotzdem — wie Präsident Kehrl in einer Rede vor der Presse zur vierten Reichskleiderkarte ausführte — die feindliche Propaganda in der letzten Zeit immer wieder das Gerücht ausstreute, man werde in Deutschland von der Reichskleiderkarte ganz abgehen und nur noch Bezugscheine für alles ausstellen.

In seinen Ausführungen gab Präsident Kehrl einleitend einen kurzen Ueberblick über die Versorgungslage auf dem Textilmarkt. Neben der ansteigenden Erzeugung von Zellwolle und Kunstseide im Inland werden wir dieses Jahr erstmals eine recht beträchtliche Baumwollernte in der Südukraine und auf der Krim einbringen können und auch im Kubangebiet haben wir recht umfangreiche Baumwollfelder, die gut gediehen waren, vorgefunden. Gewisse Ergänzungsmöglichkeiten unserer Versorgung tun sich also im Osten auf, ebenso wie eine allmählich sich entwickelnde Vergrößerung der Wollschuren.

Die Betriebsführer der Textilindustrie haben es, wie Präsident Kehrl fortfuhr, verstanden, unter besonders schwierigen Verhältnissen die ihnen auferlegten Produktionsprogramme zu erfüllen. So wurde u. a. von der deutschen Textilindustrie innerhalb vier Monaten ein zusätzliches Ostprogramm für eine zusätzliche Winterkleidung der Wehrmacht durchgeführt und zwar in einer Zeit, die die Sachverständigen praktisch für unmöglich gehalten haben. Vor allem stellt auch die Arbeitseinsatzaktion des Gauleiters Sauckel weitere Probleme, denn all die Arbeiter kommen meistens in einem Bekleidungszustand hierher, der für unsere Begriffe völlig unmöglich ist, aber auch den Bedürfnissen der Ostarbeiter nicht in vollem Umfang zu entsprechen scheint. Zu all diesem Bedarf ist im abgelaufenen Jahr ein zusätzlicher Bedarf durch die Fliegerschäden entstanden.

Präsident Kehrl fuhr dann fort: Zu den Erfahrungen mit der dritten Kleiderkarte kann ist folgendes sagen: Die Deckung der Kleiderkarte hat noch der Lagerabbauaktion im November vorigen Jahres, die Ihnen allen bekannt ist, keine Schwierigkeiten gemacht. Die Bevorratung in den Einzelhandelsläden und den großen Lägern ist eine gute. Die gesamten Läger in Deutschland sind im gegenwärtigen Augenblick höher als sie zur gleichen Zeit des Vorjahres waren. Wir gehen also mit einem guten Bestand in das neue Jahr hinein. Wenn in den Läden gegenwärtig sich erneut Verknappungserscheinungen bemerkbar machen, so stehen sie nicht im Zusammenhang mit nicht vorhandenen Lägern, sondern offensichtlich mit der Verkaufsneigung der Inhaber, die in geeigneter Weise anzuregen ich heute Anweisungen gegeben habe.

Daß die Vorräte auch in der Industrie befriedigend sind, haben wir durch die Inventuraufnahmen festgestellt, die wir alle Halbjahre vornehmen und durch zwischenzeitliche Stichproben über die Entwicklung. Wenn ich alle Läger von Textilindustrie, Großhandel, Bekleidungsindustrie und Einzelhandel zusammenzähle, sind die Bestände ausreichend genug, um den Bedarf an kleiderkartenpflichtigen Waren für ein ganzes Jahr zu decken.

Erwägungen zur neuen Kleiderkarte.

Bei der Schaffung der neuen Kleiderkarte und bei der Notwendigkeit der Rückstellung an Reserven für Fliegergeschädigte haben wir uns überlegt, wie diese notwendig werdende Umlagerung am sinnvollsten und für die Bevölkerung tragbarsten gestaltet werden kann.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Bedarf der Wehrmacht, der Bedarf an Arbeiterkleidung, der Bedarf für Fliegerschäden bevorzugt gedeckt werden muß, und daß bei der Deckung des dann verbleibenden Zivilbedarfs selbstverständlich die sozialen Bedürfnisse im Vordergrund zu stehen haben. Es sind wiederum geprüft worden die zahllosen Anregungen, ob es möglich ist, nach der Altersstufung eine Differenzierung vorzunehmen, weil erfahrungsgemäß Großväter und Großmütter ihre Karten nicht selber benötigen, sondern an glückliche Enkel und an Nichten zu verschenken pflegen. Wir haben hier aber keinen geeigneten Weg gefunden, da wir gerade im Kriege zu viel ältere Volksgenossen haben, die noch berufstätig sind und die man durch Kürzungen zweifellos nicht verärgern kann.

Oberkleider nur noch gegen Bezugschein

Einer der größten Spinnstoffverbraucher auf der Kleiderkarte sind naturgemäß Oberkleider, d. h. Wintermäntel für Männer und Frauen sowie Männeranzüge. Sie sind in einem Umfang gekauft worden und laufend verbraucht worden, die nicht im richtigen Verhältnis zu den tatsächlichen Bedürfnissen gestanden hat. Hiervon kann sich jeder bei seinem Schneider und der Zahl der Aufträge, die er hat, überzeugen. Auf der anderen Seite erscheint es notwendig, daß der echte Bedarf an Anzügen und Mänteln wirklich gedeckt wird. Ich habe mich daher entschlossen, die Männer-Anzüge und Frauen-Mäntel von der Kleiderkarte der Erwachsenen herunterzunehmen. Die Kleidungsstücke sowie die zu ihrer Herstellung nötigen Oberstoffe werden in Zukunft nur noch gegen Bezugschein verkauft, d. h. Bezugscheine für solche, die einen wirklichen Bedarf haben. Und diesen wiederum wird nun entgegen der bisherigen Regelung der Bezug leichter gemacht wie bisher. Wintermäntel, für die bisher dreißig Punkte für Männer und 25 Punkte für Frauen abgeschnitten wurden, werden gegen Bezugscheine punktfrei abgegeben. Männeranzüge werden statt bisher gegen 80 Punkte auf der Kleiderkarte gegen 20 Punkte abgegeben.

In ähnlicher Form wird es bei den Knaben- und Mädchenwintermänteln gemacht.

Es ist also sichergestellt, daß derjenige Teil der Bevölkerung, der einen wirklichen Bedarf durch Abnützung an Anzügen und Mänteln hat, dieselben auf Bezugschein erhält und daß die Kleiderkarte für den Bezug aller übrigen Bekleidungsstücke dient. Daraus ergibt sich selbstverständlich, daß die Kleiderkarte für Erwachsene eine geringere Punktzahl aufweist. — Da außerdem für Wintermäntel bei Männern und Frauen keine Punkte abgeschnitten werden, bei Ausstellung des Bezugscheines und für Männeranzüge nur 20 Punkte, steht derjenige, der einen wirklichen Bedarf für einen Anzug hat, nach der Neuregelung wesentlich besser da, als bisher. Derjenige, der nicht zu der Kategorie gehört, die sich für einen Bezugschein legimitieren können, der steht um die Bezugmöglichkeit eines Anzuges schlechter da, aber für die übrigen Sachen wie bisher.

Unveränderte Punktebewertung.

Die Gültigkeitsdauer der Kleiderkarte ist festgesetzt vom 1. Januar 1943 bis 30. Juni 1944, das heißt 18 Monate. Das sind zwei Monate mehr als die dritte Reichskleiderkarte, die für 16 Monate gegolten hat.

Es erhalten Erwachsene eine Karte mit 100 Punkten. Knaben, Mädchen und Kinder wie bisher eine Karte mit 120 Punkten. Die Säuglingskarte bleibt gleichfalls unverändert. Die Fälligkeitstermine sind für Knaben, Mädchen und Kinder auf die ganze Zeit gleichmäßig verteilt. Bei den Männern sind vorläufig 60 und bei den Frauen vorläufig siebzig Punkte mit Fälligkeitsterminen versehen. Weitere Fälligkeiten werden nach Bedarf und Möglichkeit aufgerufen.

Die Punktbewertung ist unverändert geblieben. Für Nähmittel und Strümpfe ist ein zusätzliches Bezugsrecht gegenüber der dritten Kleiderkarte vorgesehen.

Ausreichendes Schuhwerk für Jugendliche.

Eine ganz wesentliche Aenderung haben wir vorgenommen, was die Jugendlichen angeht, denn hier sind die Schuhe in die Kleiderkarte einbezogen. Sie finden auf der Kleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr Abschnitte, die einen Schuhbezugsanspruch darstellen. Der bisherige Schuhbezugschein für Kinder bis zu 15 Jahren fällt damit weg. Nachdem ich der Ueberzeugung bin, daß praktisch jedes Kind in diesem Alter etwa laufend Ersatz für Schuhwerk benötigt, schon aus Wachstumsgründen, ist es vertretbar, daß die zeitraubende Beschaffung von Schuhbezugscheinen hier dauernd stattfindet. Es ist daher ein fester Anspruch für die Jugendlichen auf Schuhwerk gegeben worden, und zwar in ziemlich bedeutender Höhe. Es sind zwei Kontrollabschnitte für je ein Paar Lederstraßenschuhe, fällig am 1. Januar und 1. Oktober 1943, enthalten. Es sind außerdem Abschnitte enthalten für sonstiges Schuhwerk. Unter sonstigem Schuhwerk sind leichte Sommerschuhe, Barfuß-Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe und ähnliche zu verstehen. Von diesen Abschnitten ist je ein Abschnitt am 1. Januar 1943 und am 1. Januar 1944 fällig. Zwei weitere sind für Aufrufe vorgesehen. Das sind echte Aufrufe, die Zeit wird noch bekanntgegeben. Die Schuhproduktion ist entsprechend gestaltet. Daß diese Kinderschuhe voll gedeckt sind, setzt natürich voraus, nachdem die Schuhe alle auf den 1. Januar 1943 lauten, daß nicht jede Mutter am 2. Januar ihre Kinderschuhe einkaufen will, denn der Bestand in den Schuhläden ist nicht so groß, daß sämtliche Kleiderkarten an einem Tage gedeckt werden können. Aber die Deckung ist so, daß bei einer vernünftigen Verteilung des Schuheinkaufs keiner Angst zu haben braucht, er komme etwa zu spät.

Es werden Kinderschuhe, die vom 1. Oktober ab bezogen sind, bei Ausgabe der Kleiderkarte abgezogen, das heißt, wenn jemand einen Bezugschein zwischen dem 1. Oktobedr und dem 31. Dezember 1942 erhalten hat, dann wird dieser Bezugschein angerechnet. Der entsprechende Schuhabschnitt wird von der Kleiderkarte abgeschnitten. Denn es wäre nicht gerechtfertigt, daß jemand, der gerade einen Bezugschein erhalten hat, nun am 1. Januar schon wieder ein Paar Schuhe kaufen kann. Das ist eine verhältnismäßig milde Regelung, da sie nur auf ein Vierteljahr erstreckt wird.

Neuerung auch im Schuhbezug für Erwachsene.

Schuhwaren für Erwachsene bleiben bis auf weiteres bezugscheinpflichtig. Hier ist jedoch auch eine Neuerung eingeführt. Es findet eine gewisse Anrechnung auf die Kleiderkarte statt, und zwar für Lederstraßenschuhe mit sechs Punkten, für leichte Straßenschuhe, Ueberschuhe, Haus- und Turnschuhe mit drei Punkten und Berufsschuhe mit zwei Punkten. Dies geschieht aus folgendem: Schuhe werden zu einem überwiegenden Teil gegenwärtig aus Textilien hergestellt. Der Bedarf des Schuhprogramms an Textilien beträgt etwa zehn Prozent des gesamten Kleiderkartenbedarfs. Zweitens hat es sich herausgestellt — worauf Präsident Kehrl mit Recht hinwies —, daß die Phantasie in der Begründung des Schuheinkaufs, insbesondere bei dem weiblichen Geschlecht, so lebhaft ist, daß die Anlegung einer gewissen Bremse hier dringend erforderlich erscheint.

Weitere kleine Aenderungen.

Präsident Kehrl wies dann auf verschiedene kleinere, sicherlich allgemein begrüßte Aenderungen in der neuen Kleiderkarte hin. So ist eine Anzahl von Artikeln neu auf die Kleiderkarte gekommen. Sie sind ausschließlich deshalb auf die Karte gesetzt worden, um eine geeignete Nachlieferung an die Läden im Punktverkehr sicherzustellen.

Eine weitere Neuerung, die von den Müttern und Kindern begrüßt werden wird, ist die, daß wir für den jeweils jüngsten Jahrgang des Jungvolks ausreichende Uniformstücke herstellen, die, wie übrigens die gesamte HJ.-Kleidung zur Hälfte des normalen Punktwertes abgegeben werden, unter gleichzeitiger Erlaubnis der Jungvolkführung, daß die Uniformen beliebig getragen werden können. Die Uniformen können also genau so gut wie ein Kleidungsstück getragen werden. Die Jungvolkkleidung ist eine besonders dauerhafte und wärmende, und ihr Einkauf wird zur Hälfte der normalen Punkte ermöglicht. Damit ist der Vorteil verbunden, daß die Karte natürlich wesentlich weiter reicht, weil eben ein vollwertiges Bekleidungsstück zur halben Punktzahl gekauft werden kann.

Die Kleiderkartenpflicht für Arbeits- und Berufskleidung ist unverändert geblieben, zwanzig Prozent für Berufs- und 33 Prozent für Arbeitskleidung. Die äußere Gestaltung der Karte ist auch wenig verändert. Es sind lediglich halbe Punkte eingeführt worden, damit jeder seine Schnürsenkel beliebig einkaufen kann.

Eine größere Reihe von Kontrollabschnitten sind auf der Karte enthalten, die nur mit Ziffern bezeichnet sind, die die Möglichkeit für andere Verwendung der Kleiderkarte, z. B. Eintragung von Hotels im Rahmen des Reiseverkehrs, geben.

Auch jetzt wieder Koppelungsmöglichkeit.

Koppelungsmöglichkeiten sind beliebig zwischen der 2. und 3. Kleiderkarte nebst den dazugehörigen Zusatzkarten vorhanden. Die Kleiderkarten können auch mit der 4. Kleiderkarte kombiniert werden. In diesem Falle gilt das Warenwertverzeichnis der 4. Kleiderkarte. Beim Kauf von Wintermänteln und Männeranzügen ist die Koppelung unzulässig, d. h. Winteranzüge und Mäntel können nur auf die 3. oder 3. und 2 Kleiderkarte gekauft werden. Es kann aber ein Rest von z. B. 20 Punkten der 3. Kleiderkarte nicht mit 60 Punkten der 4. zu einem Anzug kombiniert werden, nachdem Anzüge auf die 4. Kleiderkarte nicht gekauft werden können.

Die Zusatzkarte für Jugendliche.

Infolge der stark unterschiedlichen Regelung für die Erwachsenen und die Jugendlichen sind die Altersstufen vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ungünstig dran, die ja sonst gern zu den Erwachsenen gezählt werden und bisher davon auch keine Nachteile hatten, die aber nunmehr welche haben würden. Da hier der Kleiderbedarf besonders groß ist, wird das ausgeglichen, indem diese Jugendlichen eine Zusatzkleiderkarte von 30 Punkten sofort bei Herausgabe der Kleiderkarte erhalten, von denen je 10 am 1. April und 1. Oktober 1943 und 1. März 1944 fällig werden, so daß hier im ganzen 130 Punkte verteilt werden, von denen bei weiblichen hundert und bei männlichen Jugendlichen zunächst 90 Punkte aufgerufen sind. Ueber die Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zwischen dreizehn und siebzehn Jahren wird Anfang 1943 entschieden.

*

Bei einer abschließenden Betrachtung der verschiedenen Aenderungen und Neuerungen, die die vierte Reichskleiderkarte bringt, wird jeder zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß trotz aller Einschränkungen, die vielleicht für den einen oder anderen Erwachsenen eintreten mögen, die jetzt getroffen Anordnungen eine bemerkenswerte Leistung der deutschen Textilwirtschaft im vierten und fünften Kriegsjahr darstellen. Denn abgesehen von den wesentlichen Besserstellungen der Jugendlichen durch die Kartenpflicht für Schuhe statt der bisherigen Bezugsscheinpflicht und die Besserstellung in der Uniformlieferung für die Pimpfe trägt sie doch dem wirklichen Bedarf im weitesten Maße Rechnung. Denn die erste Forderung, die das Volk an die deutsche Textilwirtschaft stellen wird, wird ja immer die Nachdeckung eines wirklichen echten Bedarfes sein. Die Leistung der deutschen Textilwirtschaft wird vor allem aber auch dann überzeugen, wenn man sich einmal der Verhältnisse erinnert, die im vorigen Kriege vom Jahre 1917 ab gegolten haben. Demgegenüber läßt der heutige Bekleidungsstandard doch wirklich kaum erkennen, daß wir uns überhaupt im Kriege, geschweige denn sogar im vierten Kriegsjahr, befinden. Für persönliche Eitelkeiten ist wahrhaftig heute kein Platz mehr.

Es sei abschließend noch mitgeteilt, daß die neue Kleiderkarte im Laufe des Dezember ausgegeben wird. Ihre Ausgabe soll etwa bis Weihnachten beendet sein. Sie gilt vom 1. Januar 1943 ab.

Roosevelt Lügen gestraft

Die Hintergründe und Ziele der nordafrikanischen Invasion — Um die zweite Front

Dr. H. G. **Berlin**, 10. November. Nachdem sich jetzt einwandfrei herausgestellt hat, daß der Ueberfall Roosevelts auf Marokko und Algier von langer Hand vorbereitet worden ist, hat jetzt der USA.-Senator Connally, der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses, Roosevelt mit seiner Behauptung, die USA. hätten mit der Landung von Truppen in Nordafrika einer drohenden Invasion Nordafrikas durch die Achsentruppen zuvorkommen wollen, Lügen gestraft. Er erklärte nämlich, die Landung in Nordafrika diene folgenden Zwecken:

1. Amerikanische Truppen zur Unterstützung der Briten gegen Rommel in eine strategische Position zu bringen;
2. Stützpunkte für die Hilfe an Sowjetrußland einzurichten;
3. eine Grundlage für eine mögliche Unternehmung im Mittelmeer gegen Italien zu schaffen.

Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß Roosevelt schon sehr lange diesen Ueberfall geplant hat, und tatsächlich gehörte es seit dem mißglückten Anschlag englisch-gaullistischer Streitkräfte gegen Dakar im September 1940 zu den beliebtesten Themen britischer und amerikanischer Militärschriftsteller, die Bedeutung Westafrikas als Okkupations- und Operationsgebiet zu erörtern. Als es dann den amerikanischen Kriegstreibern in Washington gelungen war, Brasilien in den Krieg gegen die Achse zu treiben, war damit der Weg nach Dakar wesentlich verkürzt worden. Noch immer aber fehlte das eigentliche Sprungbrett zu dem geplanten Schlag gegen das französische Kolonialreich. Daher landeten USA.-Streitkräfte vor kurzem in der Nähe der Republik Liberia, während gleichzeitig in Nordafrika die USA.-Konsulate verstärkt und durch Zuteilung von getarnten Hilfskräften zu Spionage- und Agitationszentren ausgebaut wurden.

Die Lage in Französisch-Nordafrika

Heftige Kämpfe um Casablanca. — Mehedia zurückerobert.

Vichy, 10. November. Das Informationsministerium teilt folgendes amtlich mit:

Marokko: Am Montagabend dementierte der Generalresident, daß in Agadir oder Mogador feindliche Landungen erfolgt seien.

Casablanca: Von 9 bis 20 Uhr wurde eine Feindkolonne, die aus Richtung Fedala kam, von heftigem Artilleriefeuer aufgehalten. Die Verteidigung wurde verstärkt durch die mittelschweren Geschütze des Schlachtschiffes „Jean Bart".

Oran: Am Dienstagmorgen sieht die Lage folgendermaßen aus: Drei Küstenbatterien sind in Tätigkeit. Der Hafen ist freiwillig gesperrt worden. Im Süden ist die Stadt vom Feinde frei.

Eine weitere aus Nordafrika in Vichy eingetroffene Meldung besagt: Die französischen Truppen, die aus weiter zurückliegenden Gebieten herangezogen wurden, sind im Anmarsch auf Oran, um die Stadt vom Feinde wieder zu befreien. In dem Gebiet von Orleansville und Blida haben unsere Bataillone die Berührung mit dem Feind aufgenommen. Die Haltung der Truppen von General Nogues ist vorzüglich. Innerhalb von 48 Stunden eroberten unsere Truppen dreimal Mehedia zurück, wodurch jede weitere Landung bei Mehedia verhindert wurde.

Im Gebiet von Algier bewegt sich eine amerikanische Kolonne in Richtung Bou Saada; unsere Truppen im Innern bereiten sich jedoch darauf vor, diesen amerikanischen Truppen heftigen Widerstand entgegenzusetzen. Unsere Truppen halten sich im Gebiet von Blida und Kolea.

In Oran, wo die Amerikaner Fuß gefaßt haben, sind unsere Gegenangriffe sehr rege. 20 feindliche Maschinen wurden zum Absturz gebracht.

Generalgouverneur Chatel, der seinen Posten unter sehr schwierigen Bedingungen übernommen hatte, nahm die Leitung der Geschäfte in Algerien im Namen der französischen Regierung in seine Hände. Er ist die „Seele des zivilen Widerstandes".

USA.-Befehlshaber in Aegypten abgesetzt.

vl. **Rom**, 10. November. Der bisherige Befehlshaber der nordamerikanischen Truppen im Nahen Osten, General Maxwell, wurde unvermutet seines Postens enthoben. An seiner Stelle wurde der USA.-General Andrews ernannt, der dieser Tage in Kairo eintraf.

Wettstreit um die Schande

Während die gesittete Welt über den unerhörten Völkerrechtsbruch der Plutokraten in Nordafrika entsetzt ist und die Presse aller anständigen Völker diese Schande brandmarkt, ist zwischen den Engländern und Amerikanern ein „edler Wettstreit" um die Palme dieses Gangsterunternehmens ausgebrochen. Wer hatte die Idee, wer zeichnete verantwortlich für die zu erwartenden großen Siege? Churchill ergriff am Dienstag das Wort und bezeichnete sich selbst als den „jungen Mann", der dem großen Präsidenten jenseits des Ozeans lediglich assistiert hatte. Daß Churchill nicht viel mehr als ein Diener des Weißen Hauses ist, das dürfte wohl schon auch in England bekannt sein. Diese Bescheidenheit dürfte aber wohl andere Gründe haben, und manche meinen, man wäre sich in London über den Erfolg des Unternehmens noch gar nicht so sicher und lege die Verantwortung gern auf die Schultern der Yankees.

Roosevelt wieder scheint keinerlei Bedenken zu haben. Er läßt feststellen, daß der Plan von ihm persönlich in Zusammenarbeit mit Churchill gefaßt worden sei, daß also die Siegeslorbeeren, die die Presse vorschußweise zollt, seinem Haupte gebühren. Daß sich Roosevelt so beeilt, sein Feldherrngenie in den Vordergrund zu stellen, hat seinen guten Grund, denn aus dem Pazifik kommen gar schlechte Nachrichten, nach denen Guadalcanar unter einem Generalangriff der Japaner zittert, so daß der ganze Siegestamtam, den die amerikanische Presse wochenlang um diesen Schlüsselpunkt des Pazifik anstimmte, zusammenbrechen wird. Schon aus diesem Grunde also benötigt Roosevelt eine Auffrischung seines Prestiges.

Was Eisenhower zu dieser Lorbeerverteilung sagen wird, bleibt abzuwarten. Bisher war nämlich immer die Rede davon, daß einzig und allein er das „größte Feldherrngenie" verkörperee und daß ihm alle Plän zur Ausarbeitung einer zweiten Front übertragen wären. Vielleicht aber ist in diesem Soldaten doch noch ein Gefühl von Ehre, so daß er gern von diesem Gangsteradenteuer abrückt und den Sieg in diesem Wettstreit um die Schande Herrn Roosevelt überläßt.

Lippe Land

Wichtig für Eiserne Sparer!

Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister gibt in einem Erlaß Anweisungen für die Durchführung der neuen Verordnung über das Eiserne Sparen. Ab 1. Januar sind neue Festbeträge für das Eiserne Sparen bestimmt worden. Ein Eiserner Sparer, der ab 1. Januar einen anderen, insbesondere höheren Festbetrag sparen will, muß dem Arbeitgeber rechtzeitig eine neue Sparerklärung abgeben. Viele Sparer haben in ihrer Sparerklärung für den Fall, daß sie Mehrarbeit leisten, die erhöhten Festbeträge von 39 RM. monatlich angegeben. Diese Erklärungen verlieren am 31. Dezember ihre Wirkung. Die Sparerklärung bleibt jedoch hinsichtlich des angegebenen Grundbetrages von 13 oder 26 Reichsmark monatlich bzw. entsprechenden Wochen- oder Tagesbeträgen wirksam, wenn sie nicht rechtzeitig gekündigt, widerrufen oder durch eine Sparerklärung mit einem anderen sparfähigen Festbetrag ersetzt worden ist. Viele Arbeitnehmer haben die erhöhten Festbeträge eisern gespart, ohne daß sie Mehrarbeit geleistet haben. Die Finanzämter werden angewiesen, in solchen Fällen von Beanstandungen abzusehen. Wenn der Arbeitslohn nach Arbeitsstunden oder Arbeitstagen berechnet wird, kann künftig in der Regel nur der arbeitstägliche Festbetrag angegeben werden. Die bereits laufenden Sparerklärungen von solchen Arbeitern, in denen der wöchentliche Festbetrag angegeben ist, brauchen jedoch nicht geändert zu werden. Der Arbeitgeber hat eine solche Sparerklärung so zu behandeln, als ob sie auf den arbeitstäglichen Festbetrag lauten würde. Als sparfähige Weihnachts- und Neujahrszuwendungen gelten auch weiterhin Zuwendungen in Geld, die in der Zeit vom 15. November bis 15. Januar gewährt werden. Die Höhe dieser sparfähigen einmaligen Zuwendungen ist neu geregelt worden, und diese Regelung ist bereits mit dem 1. November in Kraft getreten. Soweit ein Arbeitnehmer im Laufe des Kalenderjahres 1942 von mehreren einmaligen Zuwendungen aus dem gleichen Arbeitsverhältnis bereits insgesamt mehr als 1 000 RM. eisern gespart hat, bleibt es dabei. Ein solcher Arbeitnehmer kann jedoch von weiteren Zuwendungen im Kalenderjahr 1942 nicht mehr eisern sparen.

Erzeugerhöchstpreise für Obst und Gemüse

Ab 10. November 1942 in Reichsmark.

Gemüse: Blumenkohl, Größe 0 über 32 cm Auflage Durchmesser je Kopf bis 40; Größe I über 25 cm Aufl. Durchm. bis 36; Größe II über 18 cm Aufl. Durchm. bis 32; Größe III über 10 cm Aufl. Durchm. bis 11; Kohlrabi ohne Laub über 10 cm Durchm. je 500 g bis 6; über 7 cm Durchm. je Stück bis 5; über 4—7 cm Durchm. bis 4; 2—4 cm Durchm. bis 2; Weißkohl je 500 g bis 3; Rotkohl bis 4; Wirsing bis 4; Möhren, Rantaiser bis 5; andere rote Sorten bis 4; Porree, Größe I über 30 mm Durchm. bis 14; II über 15 mm Durchm. bis 11; Rübstiel (Freiland) bis 5; Rote Bete bis 4; Kopfsalat (Freiland) über 150 g je Kopf bis 4,5; über 200 g bis 8; Sellerie, Größe 0 über 12 cm Durchm. je Stück bis 19; I mind. 10 cm Durchm. bis 14; II mind. 8 cm Durchm. bis 9; III mind. 5 cm Durchm. bis 5; Speisesteckrüben (geputzt) je 500 g bis 2,5; Spinat bis 10; Tomaten (Freiland) bis 20; Tomaten (Treibhaus) bis 27; unreife Tomaten 20 Proz. billiger; Zwiebeln bis 6; Grünkohl darf vor dem 23. November nicht verkauft werden. B-Ware muß entsprechend billiger verkauft werden.

Obst: Aepfel- und Birnenpreise bleiben unverändert.

Speisekartoffeln: Gelbe Sorten bei Abholung durch den Verbraucher vom Erzeuger je 50 kg 3,45 RM., weiße, rote, blaue Sorten 3,15 RM.; bei Belieferung durch den Erzeuger frei Keller oder Wohnung des Verbrauchers für gelbe Sorten je 50 kg 4,25 RM.; für rote, weiße, blaue Sorten 3,95 RM.

Der Rundfunk am Mittwoch, 11. November

Reichsprogramm: Orchesterkonzert aus Bremen mit Werken von Rossini und Puccini bis zu Lehár und Strauß von 12.45 bis 14.00 Uhr. — „Melodie und Rhythmus" von 14.15 bis 14.50 Uhr. — „Auf die Plätze! Fertig! Los!" Sport- und Musikfendung von 20.20 bis 21.00 Uhr. — „Kleine Melodien" von 22.40 bis 23.15 Uhr.

Deutschlandsender: Werke von Mozart, Busoni, Beethoven, Zoltan Kodaly von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Johann Christian Bach gilt die zweite Sendung „Klingendes Erbe" von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Franz-Schubert-Sendung von 21.00 bis 21.30 Uhr. — Tänzerische Musik des Südens von 21.30 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Seinen 80. Geburtstag vollendete der Rentner Wilhelm Schafmeister, Lemgo, Liemer Weg Nr. 150. Wir gratulieren!

Verdunkelung von 16.48 Uhr bis früh 7.40 Uhr
Mondaufgang 10.12 Uhr — Monduntergang 18.57 Uhr.

Lippische Künstler zeigen ihre Arbeiten

Bei der Weihnachtsausstellung im Bielefelder Museum zahlreich vertreten

Die traditionelle Weihnachtsausstellung Bielefelder Künstler ist in diesem Jahr zur Weihnachtsausstellung mindenravensbergischer und lippischer Künstler erweitert worden. Wie Museumsdirektor Dr. Schoneweg bei der Eröffnung der Schau am Sonnabendnachmittag mitteilte, geschah das auf Anregung des Heimatgebietes Minden-Ravensberg im Westfälischen Heimatbund (Arbeitskreis zur Förderung heimischer Kunst und heimischer Künstler) und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die zusammen mit der Stadt Bielefeld bzw. dem Städtischen Museum Träger der Veranstaltung sind. Die Ausstellung ist damit quantitativ sehr gewachsen und zeigt neben den Werken namhafter heimischer Künstler auch solche junger Anfänger. Dr. Schoneweg sprach weiter beherzigenswerte Worte über das Verhältnis zwischen Künstlern und Kunstfreunden und gab dem Wunsche Ausdruck, daß von der Schau neue kräftige Anregungen für das heimische Kunstschaffen ausgehen möchten. Oberbürgermeister Budde begrüßte anschließend namens der Stadt Bielefeld die aus ganz Minden-Ravensberg sehr zahlreich zur Eröffnung gekommenen Gäste. Er dankte den ausstellenden Künstlern, die auch im vierten Kriegsjahr mit ihren Werken ein schönes Zeugnis ihres Strebens ablegen, weiter zollte er Dr. Schoneweg für seinen allzeit freudigen Einsatz Dank und Anerkennung. Dann erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Bei dem anschließenden Rundgang war festzustellen, daß die Maler, Graphiker und Bildhauer Minden-Ravensberg und Lippes — sofern sie nicht Palette und Pinsel mit der Waffe vertauscht haben — fast ausnahmslos der Einladung zur Beschickung der Bielefelder Weihnachtsausstellung gefolgt sind.

Neben den Bielefeldern (wie Sagewka, Herterich, Kottenkamp, Seiler, Freudenau, Clausing u. a.) finden wir aus Gütersloh Otto Winkelsträter mit Blumenstücken und romantischen Winkeln, Westerfrölke und Krause mit graphischen Blättern, aus Herford u. a. Herta Höndorf mit farbigen Zeichnungen. Zahlreich sind Mindener Künstler vertreten, so Fritz Cichorius mit einer Winterlandschaft von „Hausberge an der Porta" und „Frühling an der Oberweser", Ernst Höfer mit einer Werrelandschaft bei Herford, ferner Wilhelm Henze, mit prächtigen Blumenstücken der in Minden geborene Siegfried Döbrich (Uelzen beken). Mit einem hübschen Aquarell „Am Dümmer" ist Heinrich Rüter (Petershagen) vertreten, mit Entwürfen zu Bildern und Märchenbüchern Gisela Heller (Minden). Unter den Bildhauern fallen neben den Arbeiten von Altenberndt vor allem die Holzplastiken des Mindeners Bartossek auf. Friedrich Rürup (Bad Oeynhausen) erfreut wieder mit gekonnten Linolschnitten und Steinzeichnungen, die, mit sicherer und geschickter Hand ausgeführt, voll sprühenden reichen Lebens sind. Der Kreis Halle ist mit einem Oel-Porträt und Aquarellen von Wilhelm Raabe (Oesterweg) vertreten. Der Osnabrücker Franz Hecker zeigt meisterliche Bilder mit Motiven aus dem niedersächsischen Volksleben.

Auch aus Lippe ist die Bielefelder Ausstellung verhältnismäßig reich beschickt. Neben den anerkannten Gemälden von Karl Henkel (Horn) aus dem Besitz des Bielefelder Museums finden wir von Hermann Dörmann (Detmold) das Bildnis des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer von Kurt Herold (Detmold) „Am Teutoburgerwald", von Clara Ernst (Lage) feine Aquarelle aus der lippischen Landschaft. Besondere Beachtung finden verschiedene neue Arbeiten von Walter Steinecke (Lemgo), der in entzückend getönten farbigen Zeichnungen der Kleintierwelt kleine Geheimnisse abgelauscht hat, besonders hübsch eine Rötelzeichnung „Junge Wildente". Mit seinen Kachel- und Porzellanmalereien ist Maria Oldemeier (Detmold) vertreten.

Chr. König.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Schulung der DAF. Heute um 17.30 Uhr wird in Detmold im „Haus der Deutschen Arbeit" die erste Betriebsschulung im Winterhalbjahr 1942/43 durchgeführt. Teilnahmepflichtig sind Betriebsführer, stellvertr. Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensräte, Prokuristen, Abteilungsleiter, Betriebsingenieure, Meister, Vorarbeiter, Werkscharmänner, Werkfrauen und Amtswalter aller Detmolder Betriebe.

Wäschediebstahl. Von einer Wäscheleine im Garten des Gasthofes „Friedenstal" wurden nachts sechs weiße Unterziehschlüpfer, vier Unterröcke (ein weißer, ein gelber und zwei rosa), 12 bis 15 weiße und bunte Taschentücher, gezeichnet A. P. und B. P., und die Hose eines hellblauen Trikot-Schlafanzuges gestohlen. Mitteilungen, die zur Entdeckung des Täters führen, werden an die Gendarmerie, Kreisposten Detmold, oder an die nächste Polizeistation erbeten.

Lippisches Landestheater. Am heutigen Mittwoch wird die berühmte Lehár-Operette „Schön ist die Welt" aufgeführt.

Bad Salzuflen

Einsteigediebstahl. Einem hiesigen Geschäftsmann wurden während seiner Abwesenheit durch Einsteigen durch ein Fenster drei Kannen Weißlack und eine Kanne Firnis gestohlen. Wer hat Wahrnehmungen gemacht? Mitteilungen erbittet die Kriminalabteilung der Schutzpolizei.

Zwei Kaninchen wurden gestohlen. In der Nacht zum letzten Sonntag wurden einem Invaliden auf der Nieteltraße zwei schlachtreife Kaninchen, schwarzweiß gefleckt, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalabteilung der Schutzpolizei entgegen.

Scharlach-Schutzimpfung. Die zweite Schutzimpfung gegen Scharlach erfolgt am morgigen Donnerstag von 15 bis 17 Uhr.

Schötmar

Schulung der DAF. Heute um 17.30 Uhr wird in Schötmar im Hotel „Junkerhaus" die erste Betriebsschulung im Winterhalbjahr 1942/43 durchgeführt. Teilnahmepflichtig sind Betriebsführer, stellv. Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensräte, Prokuristen, Abteilungsleiter, Betriebsingenieure, Meister, Vorarbeiter, Werkscharmänner, Werkfrauen und Amtswalter aller Schötmarer Betriebe.

Simon Linneweber 80 Jahre alt. In seltener körperlicher und geistiger Frische konnte gestern der frühere Ziegler Simon Linneweber sein 80. Lebensjahr vollenden. Täglich sieht man den alten Herrn noch rührig bei der Verrichtung kleiner Arbeiten. Immer froher Laune, erzählt er gerne aus seinen jungen Jahren, da er als Ziegler weit in Deutschland herumkam. Sein innigster Wunsch ist, den Sieg der deutschen Soldaten noch zu erleben. Wir gratulieren und wünschen fernerhin alles Gute.

Lage

Verschobener Vortragsabend. Der vom Amt für Technik der NSDAP. angesetzte Vortrag in der Aula der Ingenieurschule über „Luftkrieg und Städtestruktur" findet heute nicht statt. Er mußte auf den 16. Dezember 1942 verschoben werden.

Wem gehört die Uhr? Im Fundbüro des Rathauses wurde eine Herrenarmbanduhr als gefunden abgegeben, nach der bis jetzt, so wertvoll heute ein solcher Zeitmesser ist, noch nicht gefragt wurde. Eigentumsansprüche sind bei der genannten Dienststelle im Rathaus geltend zu machen.

Blomberg

Zehn Jahre NS.-Frauenschaft Blomberg. NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Blomberg, laden für Donnerstag, 12. November, 20 Uhr, im Hotel „Kaiserhof" zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens ein. Es spricht Kreisleiter Wedderwille. Die Teilnahme aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen. Sämtliche Parteigenossen und -genossinnen sind eingeladen.

Arbeitsjubiläum. Der Volksgenosse Heinrich Brinkmann, Brinkstraße, konnte in diesen Tagen auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Sitzmöbelfabrik Slöß & Co. zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch! (42)

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Berlebeck. Silberhochzeit. Am heutigen Tage feiert das Ehepaar Karl Biere und Frau Berta, geborene Schrahe, das das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar, ein alter Soldat, erinnert sich noch gern der Zeit, wo er als Kriegsfreiwilliger auf dem Hilfskreuzer „Möwe" Dienst getan und viele schwere, aber auch schöne Stunden verlebt hat. Später hat er hier als Bademeister gewirkt und seine reichen Erfahrungen im Schwimmsport der Jugend vermittelt. Auch wir grüßen heute das Silberpaar und schließen uns den vielen Gratulanten mit herzlichsten Wünschen an.

Leopoldstal. Auf das hohe Alter von 80 Jahren konnte hier der Weichenwärter i. R. Friedrich Weber in voller körperlicher Frische zurückblicken. Dem Altersjubilare nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch! (23)

Bellenberg bei Horn. Oeffentliche Versammlung der NSDAP. In der Gastwirtschaft Geise spricht am Donnerstag, 12. November, um 20 Uhr Gauredner Kötter über aktuelle Tagesfragen. Die gesamte Einwohnerschaft von Bellenberg wird hierdurch zur Versammlung eingeladen.

Heiden. Neunzig Jahre alt. Heute vollendet der älteste Volksgenosse unseres Musterdorfes, Fritz Wessel, in bewundernswerter Rüstigkeit und geistiger Frische sein 90. Lebensjahr. In den Jahren 1873 bis 76 genügte er seiner Militärpflicht bei den 55ern in Höxter. Mit noch 32 Kameraden, die er alle überlebt hat, gründete er 1877 die Kriegerkameradschaft Heiden. Als 12jähriger erlebte er den Krieg 1864 und hofft auch noch den siegreichen Ausgang dieses Krieges erleben zu können. 25 Jahre hat er den Ehrenhain unserer Gefallenen gehegt und gepflegt und heute diese von ihm stets liebevoll erfüllte Aufgabe an eine jüngere Kraft abgegeben. 17 Jahre lang hat er auch als Friedhofswärter unseren Toten die letzte Ruhestätte bereitet. 54 Jahre sind verflossen, seit er mit seiner Familie bei dem Bauern Rese einzog, ein deutlicher Beweis, für das gute Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter. Allen Gratulanten, die am heutigen Tage bei ihm einkehren und ihm Glückwünsche darbringen, schließen wir uns an und verbinden damit den Wunsch, daß ihm auch weiterhin ein schöner Lebensabend beschieden sein möge. (27)

Hörste. Schutzimpfung gegen Scharlach. Alle Kinder von 1 bis 14 Jahren werden am kommenden Donnerstag, 12. November, um 13.30 Uhr, in der Gastwirtschaft Konrad Ostmann zum zweiten Male gegen Scharlach geimpft.

Schwelentrup. Goldene Hochzeit. Tischlermeister Friedrich Wehrbein und seine Frau Friederike, geborene Hartig, können am heutigen Mittwoch das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Eheleute nehmen noch an allen politischen Ereignissen regen Anteil und versehen in ihrem hohen Alter für den im Felde stehenden Sohn noch alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Frau Wehrbein ist Trägerin des silbernen Mutterehrenkreuzes. Sieben Kindern schenkte sie das Leben. Von ihren fünf Söhnen stehen drei im Osten. Der jüngste hat als Unteroffizier sein Leben für Führer und Vaterland geopfert. Wir gratulieren zum heutigen Ehrentag und wünschen noch einen recht langen und gesunden Lebensabend.

Ein U-Boot-Fahrer sprach in Bad Salz[illegible]en

Erlebnisbericht von einer ausgedehnten Feindfahrt.

Im Theatersaal des Kurhauses veranstalteten die NSDAP.-Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt eine Kundgebung, die sich eines guten Besuches erfreute. Fanfarenklänge des Jungvolks eröffneten die Kundgebung. Nach den Begrüßungsworten von Ortsgruppenleiter Düwel gedachte man der gefallenen Helden.

Dann ergriff der Redner des Abends, ein Angehöriger der U-Bootwaffe, das Wort. Da er selbst im technischen Dienst tätig ist, konnte er mit Unterstützung des Lichtbildes den aufmerksamen Zuhörern einen eindrucksvollen Einblick in den Aufbau des U-Bootes, seine innere Einrichtung, seine Maschinen und in die technischen Vorgänge beim Tauchen des Bootes vermitteln. Daran konnte man so recht ermessen, daß die Männer der U-Bootwaffe über einen besonders hohen Ausbildungsstand verfügen müssen, um der Vielseitigkeit und Feinheit aller Vorgänge Herr zu werden. Energie, Kraft und Härte sind schon allein notwendig, um die Lebensbedingungen auf wochenlanger Feindfahrt ertragen zu können. Mit großer Spannung folgten die Zuhörer dem Erlebnisbericht von einer ausgedehnten Feindfahrt, die ihre Krönung in der Versenkung eines Flugzeugträgers erfahren hat. Was die tapferen Besatzungen beim Angriff und bei oft stundenlanger Verfolgung durch feindliche Kriegsschiffe auszuhalten haben, davon konnte man sich nach den eindringlichen Schilderungen so recht einen Begriff machen.

Der Vortrag war dazu angetan, der Heimat wieder vor Augen zu führen, daß sie der Front gegenüber in steter Dankesschuld steht. Das brachte auch der Ortsgruppenleiter Meier in seinem Schlußwort zum Ausdruck.

Langemarck-Feiern der Hitler-Jugend

In allen Standorten des Bannes Lippe fanden am 10. November in schlichter Form Langemarck-Feiern der Hitler-Jugend statt, um die Erinnerung an jene jungen Kriegsfreiwilligen wachzuhalten, die am 10 November 1914 heldenmütig und todesverachtend den Angriff auf die englischen Kernstellungen bei dem Dorfe Langemarck vortrugen und mit dem Deutschlandlied auf den Lippen die ersten Stellungen des Gegners nahmen.

In Detmold nahm K.-Bannführer Dr. Donnermann am Spätnachmittag auf dem Ehrenfriedhof die Ehrung selbst vor. Nach einem Vorspruch hielt er eine kurze, eindringliche Gedenkrede. Er betonte, daß die heutige Jugend, die Hitler-Jugend, das Vermächtnis der bei Langemarck Gefallenen übernommen habe, welches auch eine Verpflichtung in sich trage. Im Anschluß daran erfolgte die Kranzniederlegung. Die Feierstunde klang aus mit dem HJ.-Fahnenlied.

Der Berufsschulbesuch der Verkaufsgehilfin.

Das Berufsbild und die Prüfungsanforderungen für den neuen Anlernberuf „Verkaufsgehilfin" sehen eine praktische Ausbildungszeit von nur zwei Jahren vor. Die Berufsschulpflicht erstreckt sich jedoch, wie das Jugendamt der DAF.-Kreiswaltung Lippe mitteilt, darüber hinaus noch auf ein weiteres Jahr. Für die Beschulung der Verkaufsgehilfin hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung jetzt Richtlinien bekanntgegeben.

Frage- und Antwortecke für Kriegswirtschaftssachen.

(Die Antworten beruhen auf amtlicher Auskunft.)

A. S. L. Die Frage der gemeinsamen Fütterung eines Schweines bedarf eingehender Prüfung. Wir müssen Ihnen deshalb empfehlen, einen entsprechenden schriftlichen Antrag bei dem Ernährungsamt in Detmold zu stellen.



Roman von Marianne von Angern.

17) Copyright 1942 by Universitas-Verlag P. Schmid, Berlin

Und dieses Mädchen, das ihn sicherlich liebt, mehr liebt, als sie es wahr haben will?

Egal . . . Einmal muß alles egal sein können. Einmal kommt jeder an die Reihe, einmal ist es für jeden an der Zeit. Hohe Zeit, höchste Zeit . . .

Und wenn Aranka mit ihrem leichtherzigen „Ich bin erst achtzehn" noch alles getrost der Zukunft anheimstellen darf, verweist um so dringlicher die eigene Erkenntnis: Ich bin ja bald dreißig — auf die Gegenwart . . .

VI.

Diesmal war es geradezu eine Erlösung für Béla, als seine Mutter endlich den Wunsch kundgab, allein gelassen zu werden. Auch ihm tat es not, nach den Aufregungen des Tages ein wenig für sich zu sein und auszuruhen.

In aller Stille, ohne sich zu verabschieden, verließ er Ujhaza und fuhr in seine Stadtwohnung, in das Junggesellenquartier, darin er ein privates, von keinerlei Familienrücksichten behelligtes Dasein führte. Es war dies ein kleines, elegantes Appartement in einem Villenhause der oberen Andrassy-út, hart am Rande des Stadtwäldchens, das er seit seiner Ausmusterung aus der Akademie innehatte und auch nach seinem Einrücken zur Front beibehielt.

Hier hauste er vollkommen nach eigener Fasson, ohne der Neugier eines dienstbaren Geistes ausgeliefert zu sein. Lina Boldog, die Frau des Portiers, sorgte für seine Bequemlichkeit und verstand es hervorragend, sich den Gepflogenheiten eines flotten Junggesellen anzupassen.

Mit verständnisvoller Diskretion versah sie die Rolle der unsichtbaren und doch umsichtigen Hausfrau seit fast unvorstellbaren Friedensjahren, wenn bei schäumenden Sekt in schäumender Laune nächtliche Feste gefeiert wurden, deren sich selbst die Beteiligten hinterher nur mit leisem Kopfschütteln erinnerten. Denn der Baron von Munkács war nie ein Heiliger gewesen, was ja die Boldog-Lina nur vollkommen in der Ordnung fand.

„Das liegt uns Ungarn halt so im Blut", meinte sie wenn sich ihr andern Tags beim Aufräumen die Wohnung als ein Trümmerfeld präsentierte und nicht ein einziges Glas heil auf seinen Platz im Glasschrank zurückkehrte . . .

Aber auch jetzt, bei anders gearteter Lebensführung, erwiesen sich die Vorzüge der Boldog als unübertrefflich, namentlich wo es galt, den oft unvorhersehbaren Launen eines erst kürzlich aus dem Lazarett entlassenen und demnach schwieriger als sonst zu nehmenden Dienstherrn Rechnung zu tragen. Auch ohne spezielle Anweisung war sie immer im Bilde, welcher Besucher beispielsweise willkommen und daher einzulassen und welcher unwillkommen und daher auf geschickte Weise loszuwerden sei.

Aber wie auch der Unfehlbarste hin und wieder einmal daneben tippt, hatte sie diesmal ziemlich instinktlos gehandelt, indem sie Hatvany, der sich gegen Abend einfand, bereitwillig in das Empfangszimmer führte und ihm die baldige Heimkehr des Herrn Barons in sichere Aussicht stellte.

Daß sich diese Vorhersage als zutreffend erwies, war allerdings weniger der berühmten Boldog'schen Witterung als der Logik ihres gesunden Denkvermögens zuzuschreiben. Denn in Anbetracht des seit zwei Nächten unberührten Bettes lag die Vermutung nicht allzu fern, daß der Mensch schließlich einmal auch schlafen müsse.

Kaum eine halbe Stunde später stellte sich Béla ein. Aber er empfand den Besuch keineswegs als angenehme Bereicherung dieses mit Ueberraschungen schon hinreichend gesegneten Tages.

„Du hier?" fragte er gedehnt, als beim Anknipsen des Lichtes Hatvanys rosiges Antlitz verschlafen aus den weichen Diwanpolstern emportauchte.

Im ersten Moment nicht weniger ungehalten über die Störung als der Heimkehrende selbst, entsann sich Hatvany sogleich der Freundespflicht, die ihn zu so ungewohnter Stunde noch hierhergetrieben hatte. Denn die Nachricht von Ujhazys Tod — wenn auch offiziell noch nicht bekanntgegeben — ging im Kasino bereits von Mund zu Mund.

Aber von dem Todesfall ganz abgesehen, geisterten da gleich unsichtbaren Aetherwellen noch allerhand andere, befremdende Gerüchte, so daß dem ehrlichen Bedauern sich unwillkürlich eine sacht kitzelnde Neugier zugesellte. Und durch eben diese Aetherwellen hatte auch Hatvanys Bedürfnis, einen Beweis seiner Freundschaft zu geben, eine nachdrückliche Verstärkung erfahren.

Jedoch Munkács erwies sich als einsilbig und von keinerlei Mitteilungsdrang beseelt. Einzig Müdigkeit ließ sein ganzes Gebaren erraten und — soweit es die Höflichkeit erlaubte — den deutlichen Wunsch, allein zu sein.

Hatvany hingegen, angenehm erquickt von dem halbstündigen Schlummer, zeigte sich durchaus nicht abgeneigt, bei einem guten Tropfen und einer Importe eine weitere halbe Stunde Trost zu spenden.

Wohl stellte Béla, indem er die Hartnäckigkeit seines Gastes seufzend zur Kenntnis nahm, Kognakflasche und Zigarrenschachtel vor ihn hin. Aber er verharrte, was seine Person betraf, in trübsinnigem Schweigen und bekundete im allgemeinen einen Grad von Ungemütlichkeit.

Entschieden übertreibt er die Trauer, stellte Hatvany mißgelaunt fest. Schließlich handelte es sich doch nur um einen Onkel, der ihm noch dazu ein fürstliches Vermögen hinterließ.

Oder — lag da der Hase im Pfeffer? Sollte mit der Erbschaft etwas nicht in Ordnung sein? Irgendwas Mysteriöses hat sich begeben — siehe die geheimnisvolle nächtliche Beorderung auf das Stadtkommando und überhaupt . . .

Kurz — die Situation erheischte dringend eine Klärung; und voll Behagen seine Havanna entzündend, machte es sich Hatvany in einem Klubsessel für ein längeres Verweilen bequem.

„Nun wird wohl auf Ujhaza verschiedenes sich ändern", begann er vorsichtig.

„Möglich . . .", lautete Bélas völlig unergiebige Erwiderung.

Zu dumm . . . Hatvany fühlte, wie in ihm allmählich der Aerger hochstieg — warum tat dieser Idiot den Mund nicht auf?

Aber so leichten Kaufes abwimmeln ließ sich ein Hatvany nicht. „Wie lange noch", versuchte er es direkter — „und du wirst dort als Herr und Gebieter einziehen . . ." Da jedoch traf ihn ein Blick so voll abgründiger Ironie, daß er sich gezwungen sah, mitten im Satz einzuhalten.

„Warum so um die Ecke herum, lieber Freund?" erkundigte sich Béla mit verletzender Sanftmut. „Komm doch endlich zur Sache, wenn du gern etwas wissen möchtest. Also womit kann ich dienen? Hat die vielköpfige Hydra bereits ihr Gift verspritzt? Hat man sich schon tüchtig die Köpfe zerbrochen? Ob ich erbe, was ich erbe, wer dann erbt, wenn ich nicht erbe . . ."

Hatvanys frauenhaft zarte Gesichtshaut wurde puterrot vor Verlegenheit. „Aber . . . ich bitte dich — wer denkt denn heute schon an sowas?" verteidigte er sich stotternd und wenig überzeugend; „das wäre doch pietätlos bis dort hinaus . . . Und außerdem erübrigt sich jegliches Rätselraten, da nur du als Erbe in Betracht kommst."

„Eine vollkommen irrtümliche Annahme", versetzte Munkács trocken und beschaute seine Fingernägel. „Ich erbe nichts."

„Ach . . ." machte Hatvany. Alles hätte er eher erwartet als diese bündige Erklärung.

Eine teuflische Lust, den Freund vollends um seine Fassung zu bringen, bemächtigte sich Bélas. „Ich werde auch keineswegs als Herr und Gebieter — wie du so schön sagtest — in Ujhaza einziehen. Mein Onkel hinterläßt nämlich eine eigene Familie."

Das schlug wie eine Bombe ein.

„Eine eigene Familie?" wiederholte Hatvany mit allen Anzeichen höchster Verblüffung. „Aber davon war doch nie etwas bekannt?"

„Eine nicht bekanntgegebene Familie kann nichtsdestoweniger eine eigene Familie sein", äußerte sich Béla orakelhaft. Sodann erhob er sich, gleichsam um anzudeuten, daß zur Erteilung weiterer Auskünfte keine Neigung bestehe.

Nein — damit konnte man sich nun und nimmer zufrieden geben. Auch Hatvany war aufgesprungen. „Pardon . . ." sagte er hastig, Bélas Arm festhaltend; „ich will mich ja nicht in dein Vertrauen drängen, aber etwas prägnanter . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Theaterfreikarten für Altersjubilare. Der Oberstadtkommissar von Mülhausen im Elsaß hat angeordnet, daß künftig alle Einwohner vom 80. Geburtstag an aufwärts sowie zur Feier der goldenen Hochzeit neben der üblichen Gratulation und Ehrengabe zwei Freikarten zum Besuch der Städtischen Bühnen erhalten.

Die erste Oper in Litzmannstadt. Das Litzmannstädter Stadttheater trat mit Humperdincks Märchenspiel „Hänsel und Gretel" erstmalig mit einer Oper vor die Oeffentlichkeit.

Aus Westfalen und den Nachbargebieten

Lemgo. Er nahm seinen Gefangenen mit in die Wohnung. Es war nicht reine Menschenliebe, was den Strafanstaltshauptwachtmeister W. dazu bewog, den seine Zuchthausstrafe bei einem Strafgefangenen-Kommando in Westerenger verbüßenden R. mit in seine Privatwohnung zu nehmen, damit er dort mit seiner Frau zusammentreffen konnte. R. hatte in Brilon eine Schlächterei und war vor zwei Jahren vom Sondergericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im Sommer d. J. hatte R. um die Erlaubnis nachgesucht, den Besuch seiner Frau empfangen zu dürfen, doch war er abschlägigig beschieden worden. Er wandte sich nun an den Hauptwachtmeister W. und bat ihn, eine solche Zusammenkunft ohne Genehmigung herbeiführen zu helfen. W. ging darauf ein. Am Morgen des für die Zusammenkunft vorgesehenen Tages verließ W. mit seinem Sträfling das Lager, um ihn angeblich zum Zahnarzt zu bringen. Sie landeten aber in der Wohnung des Wachtmeisters, wo Frau R. schon wartete. Der Strafgefangene und seine Frau konnten sich aussprechen und speisten auch mit der Familie des Wachtmeisters. Die Kriminalpolizei, die auf den Fall aufmerksam geworden war, fand dann nach dieser Zusammenkunft in der Wohnung des Wachtmeisters eine nicht geringe Menge fetter Leckerbissen: Speck, Schmalz und Wurst, die die Frau des Sträflings in der Wohnung des Wachtmeisters „vergessen" hatte. Die Strafkammer kam zu der Ueberzeugung, daß der Wachtmeister, wenn er nicht schon vorher bestochen worden war, auf jeden Fall in Erwartung „fetter Gegenleistungen" gehandelt hat. Er wurde deswegen für passive Bestechung zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Ehefrau, die sich mitschuldig gemacht hatte, erhielt drei Monate Gefängnis. (29)

Warburg. Folgenschwerer Sturz vom Balkengerüst. Beim Richten des Balkengerüstes auf dem im vergangenen Winter abgebrannten Stallgebäude des Gutes des Dr. Ritzen in Wormeln stürzte der Zimmermeister E. aus Warburg ab. Mit schweren Verletzungen, u. a. einem Wirbelbruch, einem Lenden- und Knöchelbruch, wurde er in das Warburger Krankenhaus eingeliefert.

Joosten. Tödlicher Unfall. Als der Bauer Josef Bange aus Uffeln von einem hiesigen Hof einen Dämpfapparat abfahren wollte, scheuten die Pferde und gingen durch. Der Bauer versuchte die Pferde zu halten, kam jedoch zu Fall, so daß die Räder des schweren Wagens ihm über den Kopf gingen. Obwohl ein Arzt nach kurzer Zeit zur Stelle war, starb der Schwerverletzte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kleine Sportnotizen

Schalke 04 nach Warschau und Krakau.

Im Rahmen der Truppenbetreuung soll Schalke 04 im Anschluß an das Endspiel um den Tschammerpokal am 15. November im Berliner Olympiastadion gegen TSV. 60 München noch im Generalgouvernement zwei Treffen austragen. Geplant ist für den 18. November ein Spiel in Warschau gegen eine aus dortigen Soldaten gebildete Elf, dem am 20. November in Krakau ein Treffen mit einer Auswahl des Generalgouvernements folgen soll.

Ungarn und die Türkei wollen erstmalig ein Länderspiel im Fußball austragen. Das Spiel ist für den 29. November in Budapest vorgesehen. Das Rückspiel soll noch im Winter in Istanbul durchgeführt werden.

Europameister Musina, der italienische Meister im Halbschwergewicht, wurde in Madrid vom spanischen Meister Paco Bueno durch einen Punktsieg überraschend geschlagen.

Mißglücktes Probespiel. Schwedens Fußballelf, die am kommenden Sonntag gegen die Schweiz spielt, versuchte sich in einem Probespiel gegen Göteborg und unterlag vor 13 000 Zuschauern überraschend mit 1:3 Toren.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Bad Salzuflen-Markt. Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im kleinen Kurhaussaal.

HJ., Marine-Gef. 1/55, Schar 1 und 2. Heute, 19.30 Uhr, Antreten am SA.-Heim, Benekenstraße.

HJ., Gef. 23/55. Antreten Mittwoch, 11. Nov., um 20 Uhr, Schar 2 (Donop) zu einem wichtigen Dienst in Donop.

J.-Gruppe 12/55, Heiden. Heute, 15 Uhr, mit Werkarbeit an der Meierschule.

Mädelgruppe 1/55, Detmold-Stadt. Heute um 19.45 Uhr Dienst Schar 1 am Baun mit Holzarbeit. Schar 2 und 3 am Lyzeum zum Heimabend.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Süd. Heute, 20 Uhr, Singen im Landeskonservatorium, Hornsche Straße. Bitte vollzählig erscheinen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Detmold-Süd und -Ost. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend im Hause Fürstengartenstraße 22.

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgemeinschaft Barntrup. Wir stopfen ausnahmsweise am Donnerstag, 12. Nov., um 20 Uhr im Deutschen Haus Strümpfe für unsere Soldaten. Die Strümpfe werden dringend benötigt, wir bitten daher um zahlreiche Beteiligung.

DRK., Bereitschaft (m.), Detmold 1. Heute, 19.30 Uhr, Singabend im DRK.-Heim, Hornsche Straße 38.

DRK., Bereitschaft (m.), Lemgo 2. 1. Zug. Heute kein Heimabend. Nächster Termin wird bekanntgegeben.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Quax, der Bruchpilot." Mittwoch: Helpup; Donnerstag: Klüt. **„Der laufende Berg."** Mittwoch: Reken; Donnerstag: Waddenhausen. **„Ich klage an"** (abends) und **„Das tapfere Schneiderlein"** (nachmittags). Mittwoch: Diestelbruch und Lüerdissen; Donnerstag: Mosebeck und Bavenhausen. **„Stukas."** Mittwoch: Heimathof; Donnerstag: Oesterholz.

Briefkasten

Fritz K. Wenn der Pachtvertrag abgelaufen ist, kann der Verpächter regelmäßig einen neuen Pachtvertrag mit anderen Bedingungen abschließen. Das Pachtamt kann jedoch abgelaufene Pachtverträge verlängern, bzw. Kündigungen von bestehenden Pachtverhältnissen für unwirksam erklären, wenn dies im allgemeinen Interesse der Volksernährung bzw. der besseren Verteilung der Bodennutzung angebracht erscheint. Sie wenden sich also zweckmäßig an das Pachtamt und beziehen sich dabei auf die Verordnungen des Pachtnotschutzgesetzes.

L. 100. Sie sind nicht verpflichtet, von den von Ihnen gemieteten Räumen einen an den Hausbesitzer abzutreten. Sie brauchen auch nicht zu dulden, daß der Hausbesitzer den hinter Ihrer Küche gelegenen Raum benutzen will, zu welchem Zwecke er Ihre Wohnung betreten müßte. Sie brauchen nicht zu dulden, daß der Hausbesitzer zu Ihrer Wohnung einen Schlüssel besitzt, so daß er die Wohnung jederzeit, auch bei Ihrer Abwesenheit, betreten kann.

B. K. 100. Wenn der gefallene Ehemann das Erbe noch nicht angetreten hat, kann das Kind, das aus seiner Ehe hervorgegangen ist, Anspruch auf den auf seinen Vater entfallenen Erbteil geltend machen. Die Ehefrau ist den Schwiegereltern gegenüber nicht erbberechtigt.

B. G. Lage. Wenn ein Ehemann in kinderloser Ehe gestorben ist, ohne daß ein Testament errichtet wurde, tritt gesetzliche Erbfolge ein. In diesem Falle erben die Eltern des Verstorbenen die Hälfte seines Nachlasses. Die andere Hälfte sowie der bewegliche Hausrat (Einrichtungsgegenstände, Hochzeitsgeschenke, Wäscheausstattung) fallen der überlebenden Ehefrau zu. Zur Verteilung kommt natürlich nur der persönliche Besitz des Ehegatten. Das Geld, das die Ehefrau selbst verdient und auf das Sparkonto des Mannes eingezahlt hat, gehört nicht dazu. Es muß natürlich irgendwie nachgewiesen werden, daß es sich tatsächlich um das Geld der Ehefrau handelt.

Unsere Kurzgeschichte

Besinnliche Stunde / Von Walter von Molo

Etwas wie Angst war in mir, als mich die letzten Gäste der Stadt verlassen hatten.

Es war ein trüber Spätherbstnachmittag. Der Briefträger, der die Post gebracht hatte, ging über den Berg hinauf davon; erst in vierundzwanzig Stunden würde ich ihn wiedersehen. Die Unruhe in mir nahm zu; zu tief war das Schweigen um das stumme Haus, vor dem die Dämmerung geisterte. Ich floh über die Wiesen, über das zähe und entfärbte Gras, das seit langem nicht mehr wachsen wollte, das jede Frühe bereift lag. Ich ging den Weg durch das Moor.

Alles um mich war stumm und bewegungslos. Keiner der Vögel sang, sie waren schon lange davongezogen. Nur die abgefressenen Stengel der Holundersträucher und des einsamen Vogelbeerbaumes erinnerten, daß sie einmal dagewesen waren, als sie gierig, in großer Erregung schreiend ihre letzte Mahlzeit verzehrten und dann über die Alpen flohen, deren Steinwände und Zacken bis tief herab beschneit lagen.

Die Wälder an den fernen Hängen standen ohne Rauschen und waren braun und bläulich in außerordentlichen Schattierungen. Von den Birken schwebte nicht mehr lautlos das gelbe Laub nieder, das sich in letzter Treue kreisförmig um den hellen Stamm persammelt hatte, bis sich der Sturm aufgemacht und auch dieses letzte Idyll zerstört worden war.

Hart klang mein Schritt auf der gefrorenen Erde. Hier und da knarrte unwillige Krähengeschrei aus dem Bodendunst, der wie Rauch aus dem Erdinnern emporquoll und sich mit dem Nebel vereinte, der in balligen Wolken vom Gebirge verhüllend niedertrieb über das fahle, tief darunter liegende reglose Moor.

Kein Mensch und kein Tier waren zu sehen; kein anderer Ton zu hören als mein überaus lauter Herzschlag, ungeachtet das Gehirn erinnerte: Das alles ist nicht so arg, es scheint nur traurig. Alles Leben bewahrt sich auf. Die Wiesen werden wieder blumig glühen, jeder Baum wird neu unter blauem Himmel stehen, der auch jetzt in der Welt ist, der uns nie verläßt. Er hält sich nur verborgen. Ich widerstand, denn alles Sterben fordert Achtung.

Es fröstelte mich in der Einsamkeit der niedersinkenden Nacht; ich wendete mich zurück.

Im rauhen Nebel lief mein Weg ohne Raum und Zeit nur noch schwach sichtbar den Hang hinan. Schwer atmete ich in der kalten Vermummung, die jeden Ton erstickte: mich nahm die Versuchung in die Faust.

Warum machst du das? widersprach es damals in mir. Warum hast du dir das verordnet? Jetzt flammen in der Stadt die Lichter auf, überall fahren und eilen Menschen, sind Auslagen, Frauen, ist Wärme, Licht. Deine Freunde machen sich bereit, ins Theater oder in ein Konzert zu gehen, sie kleiden sich festlich, sitzen beisammen, die Nähe stärkt, und das Lärmen betäubt. Hier aber ... Meine Füße standen der Flucht zu. Fort! flüsterte es, der D-Zug — einige Nachtstunden, und du bist wieder mitten darinnen, geschützt, und jeder Gedanke, der dich belastet und niederdrückt, verschwindet; du hast dann keine Zeit mehr für ihn.

Alles, was mich Jahrzehnte gequält und bedrückt hatte, stand überfälscht schön vor mir. Durch den eisigen Nebel und die niedersinkende Nacht schimmerte das Licht in meinem einsamen Hause. Den Kopf gesenkt ging ich in langsamer Bewegung zögernd darauf zu, wie man zu schweren Entscheidungen schreitet, denen man nicht ausweichen kann oder will.

Hell machte ich die Arbeitsstube, draußen kroch wie ein frierendes Untier die Finsternis. Die Vorhänge zog ich nicht vor. Das Dunkel sollte hereinstarren.

In den Städten stellten sie nun zu Tausenden die Telephonverbindungen her, unterhielten sich die Menschen nach ihrem Tagewerk, besprachen sie Neuigkeiten, prophezeiten sie die Zukunft, erklärten sie alles von alters her. Die Straßenbahnen hörte ich klingeln, die Stadt- und Untergrundbahnen brausen, die Autobusse lärmen. Die blauen und roten Lichtreklamen der Filmtheater wischten durch die Luft, vor den Weinschenken standen in langen Reihen die Autos in den Straßen. Dann aber griff ich ins Bücherbrett, nahm ein Buch, schlug es auf und las:

Und immer / Ins Ungebundene gehet eine Sehnsucht. Vieles aber ist / Zu behalten. Und Not die Treue. / Vorwärts aber und rückwärts wollen wir / Nicht sehn. Uns wiegen lassen, wie / Auf schwankendem Kahne der See.

Eine Wende geschah in mir, eine Auferstehung. Das Wort Winter erfand als Trennung und Härte die Stadt, nicht das wissende Land, dem das Jahr ungeteilt ist. Auch die Städte sind gebaut auf Land; sie erfahren es nur schwerer, haben es zum Teil vergessen.

Alles ist Einheit, auch die Einsamkeit, die Gemeinschaft mit dem Innersten in allem ist. Zu behalten ist vieles: Niemals endet das Leben, immer wendet es sich ins Licht und zur Wärme. Damit dieses geschehen kann, gibt es das Dunkel und die Kälte in sehr vielen Formen.

Stille umstand das einsame Haus; sie war nicht Mutlosigkeit, sondern gewalthabendes Wissen, Kraft!

Kreuz und quer

Zeitungsnotiz entlarvt Raubmörder. In Essen wurde eine 36jährige Ehefrau ermordet und beraubt in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Der Täter hatte zwar versucht, die Spuren des Mordes zu verwischen, indem er das Bett in Brand steckte, trotzdem wurde er in kürzester Frist gestellt, und zwar durch die Mitteilung einer Plätterin, bei der der in der Zeitung näher beschriebene Mann eine Hose plätten ließ. Er gestand, sein Opfer mit einem Hammer niedergeschlagen und um 2 000 RM. beraubt zu haben. Drei Tage nach der Tat verurteilte das Sondergericht den Raubmörder zum Tode.

Aus Rache den Hof angesteckt. Das Schwurgericht in Stettin verurteilte eine 42 Jahre alte Wirtschafterin, die aus Rache gegen ihren Dienstherrn Feuer auf einem Gut angelegt hatte, als Volksschädling zum Tode. Durch die Tat der Angeklagten wurde ein großer Teil der Ernte vernichtet. Der Viehstall brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Zyklon und Springflut über Bengalen. Nach englischen Meldungen aus Kalkutta kamen am 16. Oktober etwa 11 000 Menschen bei einem schweren Zyklon im Gebiet von Midnapur und Paganas ums Leben. Der Zyklon ging über große Teile Bengalens hinweg. Er erzeugte eine Springflut in der Bucht von Benzalen, die weit ins Land hineinreichte und weite Gebiete verwüstete.

Der älteste Veteran der Einigungskriege gestorben. Im Alter von 102 Jahren starb Deutschlands ältester Veteran, der Landwirt Heinrich Wiltmann aus Pecklo h in Westfalen. Er hat die Kriege von 64, 66 und 70/71 mitgemacht und an dem Marsch auf Paris teilgenommen. Er erfreute sich bis zuletzt guter Gesundheit.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Wieseler, Irmgard Wieseler, geb. Weber. Lieme / Sylbach, den 11. November 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: Josef Walle, Ruth Walle, geb. Lehmann. — Ensheim (Saar) / Detmold (Schubertplatz 17), den 11. November 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Wilhelm Bährig, Ina Bährig, geb. Bruns. Blomberg (Lippe) / Steinheim (Westf.), den 10. November 1942.

Ein hartes Schicksal entriß mir meinen über alles geliebten jüngsten Sohn im blühenden Alter von 23 Jahren, der mir nur Freude bereitet hat, unseren herzensguten, vielgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Bernhard Hoppensack

Unteroffizier in einem Inf.-Rgt., Inh. der Ostmedaille. Nachdem er den Westfeldzug und die schweren Winterkämpfe im Osten mitgemacht hatte, wurde er am 11. Oktober 1942 bei den Kämpfen südlich des Ladogasees schwer verwundet. Seinen Verletzungen ist er ganz plötzlich und unerwartet am 5. November 1942 in einem Reservelazarett erlegen. Unerträglich war es für uns, ihn so leiden zu sehen, und doch sind wir dankbar, daß wir in den letzten Tagen bei ihm sein durften. Sein offenes Wesen, verbunden mit größtem Pflichtbewußtsein, gewannen ihm die Wertschätzung und Liebe aller, die ihn kannten. Sein Leben berechtigte zu den größten Zukunftshoffnungen.

In tiefer Trauer: **Bernhard Hoppensack / Frieda Hoppensack / Paula Hoppensack / Werner Hoppensack u. Frau Liesbeth,** geb. Wagner, **mit Töchterchen Irene / Ewald Hoppensack u. Frau Loni,** geb. Stöver.

Bad Salzuflen (Riestestraße 35), den 9. November 1942.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 12. November 1942, um 15.30 Uhr in der Friedhofshalle, Herforder Straße. Die Beisetzung findet um 16 Uhr auf dem Friedhof Obernberg statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Aufs tiefste trauern wir mit den Angehörigen um unseren lieben, pflichtbewußten Kameraden. Er wird uns unvergessen sein. **Wilhelm Schneider,** Filmvertrieb GmbH., Düsseldorf.

Heute morgen 9½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Pauline Windt

geb. Holzkämper, im Alter von 70 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Bruder nach drei Tagen in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen: **Christian Windt / Ernst Winkler und Frau Emilie,** geb. Holzkämper.

Detmold (Steinstoß 4), den 9. November 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. November, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher.

Sonntag abend 11¼ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe kleine

Ursula

im zarten Alter von 4 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Olga Engelhardt,** geb. Ewert / **Werner Engelhardt.**

Detmold, Münster, den 10. November 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. November, nachm. 2¼ Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute mittag 12¼ Uhr nahm Gott der Herr unseren lieben, unvergeßlichen Onkel und Großonkel, den Fürstlich Lippischen Forstmeister i. R.

Heinrich Räker

im 82. Jahre seines arbeitsreichen Lebens zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Frau Else Nebel,** geb. Bökemeier / **Frau Aenne Räker,** geb. Bökemeier.

Detmold (Lagesche Straße 84), Hiddesen (Adolf-Hitler-Str. 170), Leopoldstal, den 8. November 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. M., 3½ Uhr nachmittags, von der Friedhofshalle in Detmold aus statt. Trauerfeier dortselbst eine Viertelstunde vorher.

Seine Hochfürstliche Durchlaucht Fürst zur Lippe sowie die Forstverwaltung Berlebeck betrauern den Heimgang des langjährigen verdienten und verehrten Revierverwalters des fürstlichen Forstamtes Berlebeck, dem stets ein ehrendes Angedenken bewahrt werden soll.

Statt besonderer Anzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben ging am Sonnabendnachmittag, 15.30 Uhr, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Soormann

im vollendeten 76. Lebensjahre in Frieden heim.

In stiller Trauer: **Gustav Stücke und Frau Alwine,** geb. Soormann / **Wilhelm Starke und Frau Luise,** geb. Soormann / **Gustav Ortmann,** z. Z. im Osten, **und Frau Lenchen,** geb. Soormann / **Fritz Meier und Frau Martha,** geb. Soormann / **Fritz Soormann,** z. Z. im Osten, **und Frau Erna,** geb. Schlobinski / **und 6 Enkelkinder.**

Waddenhausen, Lieme, Schötmar, Bad Salzuflen und Heerserheide.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. d. M., nachm. ½3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Fritz Bohle

im 52. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Minna Bohle,** geb. Hattenkerl, **und Kinder nebst Angehörigen.**

Oerlinghausen, den 7. November 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. November, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Brachtshof 2, aus statt.

Wir trauern um den Verlust eines treuen und braven Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Koch & Co.,** Möbelfabrik, Oerlinghausen.

Am Sonntag, dem 8. November, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Witwe

Berta Menke

geb. Spickermann, im hohen Alter von 78 Jahren.

Um ihren Tod trauern: **Aug. Menke / Luise Schuster,** geb. Menke / **Berta Lücking,** geb. Menke / **Marie Steding,** geb. Menke / **nebst Angehörigen und Verwandten.**

Bad Salzuflen (Hochstr. 7), Saarburg, Bremen-Lesum, Quelle, im November 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. d. M., um 14.30 Uhr von der Friedhofskapelle, Herforder Straße, aus statt. Vorfeier daselbst um 14.15 Uhr.

Am Sonntagnachmittag um 16 Uhr entschlief im Marienheim Detmold nach kurzer Krankheit unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Günter

im zarten Alter von 2 Monaten.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Held und Frau Lina,** geb. Pohl / **Margarete u. Wilhelm** als Geschwister.

Lemgo, den 10. November 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Gestern abend entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Johanne Thelemann

geb. Deppe

In stiller Trauer: Superintendent i. R. **Ernst Thelemann** / Reg.-Baurat z. V. **Fritz Thelemann u. Frau Lotte,** geb. Hausmann / **Sigrid Thelemann.**

Blomberg, den 10. November 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. November, nachm. 3 Uhr, statt.

Gestern abend entschlief sanft nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Karoline Borchard

geb. Milchsack.

In stiller Trauer: **Friedrich Borchard und Frau / Ernst Borchard und Frau / Gustav Borchard und Frau / Emil Borchard und Frau / u. Enkelkinder.**

Belle, Herrentrup, Sittensen (Bez. Bremen) und Bad Pyrmont, den 9. November 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 39, aus statt.

Geschäftliches

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 9. November bis 22. November 1942 **geschlossen. Emilie Trabant, Bad Salzuflen,** Brüderstraße 28.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft bis zum 23. November **geschlossen. Th. Hunecke,** Modewaren, **Bad Salzuflen.**

Tausend Weihnachtsbäume von 1 bis 5 Meter gesucht. **Frau Kluse, Detmold,** Grabenstraße 1.

Saatkartoffeln neu eingetroffen: Voran, Flava, Böhms Mittelfrühe, Edelgard, Sieglinde, Viola; Ackersegen folgt. Abholbar von meinem Lager. **Saatruthe, Lage,** Telephon 306.

Mutterkälber laufend abzugeben. **Gutsverwaltung Wendlinghausen.**

Hausschlachtungen. Ab 15. November übe ich meinen Beruf als Hausschlachter wieder voll aus. **Adolf Ziesenitz, Schötmar,** Uferstraße 48.

Empfehle **junges, fettes Fleisch, Knoblauchwurst u. kleine Würstchen.** Verkauf: Freitag u. Sonnabend. **K. Liebermann,** Roßschlachtermeister, **Detmold,** Telephon 2447.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Hausgehilfin, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht Frau T. Hake, Detmold, Lange Str. 49.

Mietgesuche

Berufstätige Lehrerin sucht ein, am liebsten zwei möblierte Zimmer in Bad Salzuflen. Angebote 00129 Lippische Staatszeitg., Bad Salzuflen.

Tausch

Tauschwohnung. Junge Frau mit 8jährig. Kind sucht 2—3-Zimmer-Wohnung, am liebsten in Geschäftshaus oder Wirtschaft, evtl. kann Zweizimmerwohnung mit Stallung und Zubehör in altem Hause in Tausch gegeben werden. Frau Helene Hillebrenner, Knetterheide 15, Post Schötmar.

Tauschwohnung. Suche 6 Zimmer mit Bad, evtl. Garten, in Detmold oder Nähe, zu sofort oder später. Biete 4 Zimmer u. Garten in Pivitsheide. Kaufe evtl. Einfamilienhaus. Angebote unt. Nr. 5176 an die Lippische Staatszeitg.

Tauschwohnung. Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Stall, Keller, Trockenboden und Stück Gartenland, Neubau in Bünde i. Westf., am Stadtrand gelegen, Preis 35 RM., gegen eine desgleichen oder 2—3-Zimmer-Wohnung nach Detmold in Lippe oder Umgebung für sofort oder später zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 5199 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Sofa, 30 RM., Küchentisch, 5 RM., 2 Stühle, 4 RM., verschied. Uhren, 10, 20 RM. Schriftliche Anfragen u. Nr. 5283 an d. Lipp. Staatsztg.

Arbeitssofas, drei, prima, zu verkaufen, je 10 Zentner. Augustdorf 197.

Kaufgesuche

Bettstelle mit Matratze, möglichst auch Nachtschränkchen und Waschtisch, gesucht. Angebote unter Nr. 5285 an die Lipp. Staatszeitung.

Schwein, bis 150 Pfund, gegen Berechtigungsschein zu kaufen gesucht. Witwe Schramme, Heidenoldendorf Nr. 8.

Kleiderschrank, 2türig, zu kaufen gesucht. Angebote 00128 Lippische Staatszeitg., Bad Salzuflen.

Hausschuhe oder Pantoffel, Größe 42/43, zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Wenkenstraße 22.

Verloren

Ehering verloren am 4. 11. von Pivitsheide bis Hörste-Stapelage. Abzugeben bei Schmieding, Pivitsheide B. H., Mühlenweg, oder bei Büker, Stapelage.

Damenlederhandschuh, schwarz (rechter) verloren. Detmold, Woldemarstraße 24.

Verschiedene

Wer nimmt einen Tisch und vier Stühle mit nach Lübbecke i. W.? Pelzer, Detmold, Boelckestraße 3.

Wo findet unabhängige, gut aussehende Dame, Bierzigerin, mit teilweise eigenen Möbeln, in gut., mögl. modernem Hause mit Bad freundl. Wohnaufnahme, evtl. für Gegenleistung im Büro, auch Haushalt, zum 1. 12. oder später in Detmold oder näherer Umgeb.? Angeb. unter Nr. 5281 an die Lipp. Staatszeitung.

Kühe, zwei hochtragende, junge, fehlerfrei, hat weg. Platzmang. abzugeben Worminghaus, Brosen, Tel. Hohenhausen Nr. 203.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Betr.: Futtermittelverteilung. Die Betriebe, die Schweinelieferungsverträge abgeschlossen haben, können die Futtermittelwertmarken über je 15 kg Eiweißkonzentrat ab 13. November 1942 beim zuständigen Ortsbauernführer abholen und beim zuständigen Verteiler zur Belieferung abgeben. Für Jungsauen, die nach dem 1. Februar 1943 abferkeln, kann Futtergetreide vom Ablieferungssoll freigegeben werden. Außerdem werden je 15 kg Eiweißkonzentrat zugeteilt. Diese Anträge sind mit Bescheinigung des Ortsbauernführers an die Kreisbauernschaft in Lage zu richten. Lage, den 9. November 1942. **Der Kreisbauernführer.**

Bekanntmachung. Betr.: Pferdeschätzung. Die nächste Pferdeschätzung findet am Freitag, dem 13. November 1942, statt, und zwar: um 11.30 Uhr in Schötmar (Alter Teich), um 12.30 Uhr in Hohenhausen (Böke), um 13.30 Uhr in Bösingfeld (Kleinbahnhof), um 14.30 Uhr in Blomberg (Dreschschuppen), um 15.15 Uhr in Horn (Marktplatz), um 16.00 Uhr in Detmold (Kronenplatz). — Lage, den 9. November 1942.

Der Kreisbauernführer.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Mittwoch, 19 Uhr: **„Schön ist die Welt",** Operette von Franz Lehár. — Freitag, 13. November, 19 Uhr, Dauermiete und freier Verkauf (2. u. 3. Rang), 2. Abend des Lustspielzyklus europäischer Meister. Zum 80. Geburtstage Gerhart Hauptmanns: **„Der Biberpelz",** eine Diebeskomödie. Vorverkauf für diese Vorstellung ab morgen, Donnerstag, 11 Uhr.

Detmolder Lichtspiele. Nur Mittwoch u. Donnerstag. In Wiederaufführung der bekannte Roman von Paul Keller: **„Waldwinter".** Hansi Knoteck, Viktor Staal. — **Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.** — Beginn: 14.45, 16.40, 19. Für Jugendliche nicht zugelassen. Wir bitten Sie, darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt pünktlich um 19 Uhr beginnt.

Schauburg Blomberg. Mittwoch und Donnerstag, 19.45 Uhr. Das lustige Filmwerk **„Liebe — streng verboten",** mit Wolf Albach-Retty, Westermeier, Moser, Julie Serda, Carola Höhn usw. Die lustige Geschichte um die Liebe zwischen Berlin und Wien. **Wochenschau.** Für Jugendliche zugelassen.

Tag der deutschen Hausmusik 1942. Fachschaft Musikerzieher in der Reichsmusikkammer, Ortsmusikerschaft Detmold. **Konzert,** Hotel „Stadt Frankfurt", Sonnabend, 14. November, 20 Uhr. Eintritt 50 Pf. Programme an der Abendkasse.

Achtung, merkent Hausfrauen u. Töchter! Nicht versäumen! Nur noch drei Tage! Zuschneideschau. Hörste: Mittwoch, 11. 11., Gasthof Ostmann, 16 u. 20 Uhr. **Remmighausen:** Donnerstag, 12. 11., Gasthof Sigges, 16 u. 20 Uhr. **Vahlhausen:** Freitag, 13. 11., Gasthof Schnittger, 16 u. 20 Uhr. Eine Stunde Vorführung bringt Lebensvorteile! Unkostenbeitrag 25 Pf.

VERSCHIEDENES

Persianerkragen oder Muff, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 5284 an die Geschäftsstelle der Lipp. Staatszeitung, Lage.

Briefmarken, alt oder neu, ungebraucht — gebraucht, auf Briefen usw., Sammlungen kauft **Hans Götz, Detmold,** Hornsche Str. 11.

Kopfweiden zu kaufen gesucht, die evtl. geschnitten und abgeholt werden. **Sinalco A.-G., Detmold,** Fernruf 2026 u. 3325.

Räume, 1—2, evtl. kleiner Saal, zur Unterstellung von Möbeln in der Umgebung von Bielefeld gesucht. Angebote an **Fritz Moster, Bielefeld,** Niederstraße 26.

Das Kennzeichen erlesenen deutschen Weinbrands aus der Weinbrennerei Scharlachberg Bingen am Rhein

Wie das farbverdichtete Pelikan Schreibband noch länger hält

Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.

GÜNTHER WAGNER · HANNOVER

Gerrix-Einkochgläser sind kochfest

denn ihre Wandstärke ist besonders gleichmäßig. Gläser sind knapp, gehen Sie immer sorgfältig damit um.

Schonen Sie Glas und Ring.

Indem Sie keine kellerkalten Einkochgläser öffnen. Bringen Sie die Gläser einen Tag oder mehrere Stunden vorher in einen warmen Raum. Je wärmer das Glas, desto leichter das Öffnen.

Gerrix-Glas

hochentwickelt · hochgeschätzt